Nr. 1: März 2020 29. Jahrgang

Begeistert von Pilzen

DGfM – MITTEILUNGEN

Neuigkeiten aus dem Vereinsleben und der Pilzkunde

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)

Schriftleiter: **Stefan Fischer**
Waldstraße 25, 06712 Zeitz
E-Mail: mitteilungen@zmykol.de

(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte an diese Anschrift; Redaktionsschluss: **30. April 2020**)

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Inhalt

Fischer S – Editorial 137

Präsidium – Frühjahrstagung der DGfM vom 30. April bis zum 3. Mai 2020 im Tagungshaus Martin-Niemöller Schmitten/Arnoldshain, mit Mitgliederversammlung am 2. Mai 2020 139

Richter U – Verleihung des Wolfgang-Beyer-Preises 2019 an Ulla Täglich und Gunnar Hensel 144

Karasch P – Der Pilzschützerpreis 2019 ging nach Mainfranken 147

Fischer S – Der Pilz des Jahres 2020 – Die Gewöhnliche Stinkmorchel 150

Völkel G – Gedicht: Phallus impudicus 153

Fischer S – Aus der Arbeit des Präsidiums 154

Kunze A – Über den Adalbert-Ricken-Preis 157

Kunze A – Über den Wolfgang-Beyer-Preis 159

Kunze A – Richtlinien zur Vergabe des Medienpreises 161

Berndt S – Mitteilungen von Pilzberatern und - sachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2019 . . 163

Berndt S – Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet 168

Lüder R – Neues aus der PilzCoach-Szene 170

Seiler M – Bericht der Umfrage zur Nachwuchssituation und -arbeit bei Pilzvereinen und -gruppen 180

Lüder R – Zweites überregionales PilzCoach-Treffen 187

Kunze A – Gedankenschweif 192

Lüder R – Shinrin Yoku – Waldbaden und die Pilze 194

Fischer S – 3. Boletus-Tagung und 10. ThAM-Tagung vom 10. – 13.10.2019 in Bad Blankenburg 197

Karasch P – Buchbesprechung: Die Großpilze Jenas 201

Mycelian – Glosse 203

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

ich saß zu später Stunde an meinem Schreibtisch und vertiefte mich in Ihre Antworten und Anregungen zu unserer Umfrage vom September 2019. Spät nach Mitternacht ging ich zu Bett. Als ich dahinschlummerte, hatte ich einen interessanten Traum.

Ich befand mich im Jahre 2030 und startete meinen virtuellen, multimedialen Informationsbildschirm per Smartwatch. Als Nachrichtenticker hatte ich mir den DGfM-Kanal eingestellt. Folgendes las ich dort:

+++ Am 21.11.2029 konnte das 5000. Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e. V. begrüßt werden. Der Präsident überreichte Tino Marone als Begrüßungsgeschenk die vierbändige Ausgabe der Pilzflora Hessens.

+++ Professor Julia Kruse wurde als Leiterin des Instituts für Phytopathologie am 28.09.2029 in Jena berufen.

+++ Mit Stand vom 30.06.2029 verzeichnet die Datenbank Indicia über 27 Millionen Datensätze. Auf den synoptischen Schlüssel der Indicia-Webseite wurde im 1. Halbjahr 2029 12.760-mal zugegriffen.

+++ Das Bundesministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat die geplante Kürzung der Pauschalvergütung für Pilzsachverständige von derzeit 1000 € auf 950 € pro Jahr zurückgenommen.

+++ Die Carl-Zeiss-Stiftung stellt 2030 erneut 100 hochwertige Mikroskope für Pilzvereine zur Verfügung. Die Anträge hierfür sind bis zum 20.03.2030 beim Schatzmeister der DGfM einzureichen.

+++ Auf Grundlage des europäischen Informationsförderungsgesetzes „Gutes Lesen“ konnten mit weiteren Verlagen Kooperationsvereinbarungen getroffen werden. Über die Hälfte des Bestandes der digitalen Bibliothek der DGfM ist nun auch für die DGfM-Mitglieder downloadbar. Der Nur-Lese-Zugriff für den öffentlichen Bereich bleibt weiterhin erhalten.

+++ Für die App „Funga Incognita“ steht ab 15.02.2030 die Version 5.3 als Update zur Verfügung.

+++ Die Sequenzanalysestelle der DGfM bittet darum, die Daten des Speicherchips der GENFLINK-Geräte bis zum 31.01.2030 zu übermitteln.

+++ Der 5. Europäische Mykologie-Kongress findet vom 14.10.-19.10.2030 in Regensburg statt. Die DFG übernimmt wieder die Hälfte der Kosten. Anmeldungen sollen ab Februar 2030 möglich sein.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

+++ 20 Pilzhüpfburgen, mit verbessertem Design stehen ab sofort für geeignete Veranstaltungen zum Ausleihen über unseren Info-Shop zur Verfügung. Durch viel stabileres Material der Firma MykoFilz sind sie nun garantiert für die Altersgruppe 0-99 geeignet.

Das Traumbild der hüpfenden Pilzwelt brachte mich zum Lachen, der virtuelle Bildschirm verschwamm und ich wachte auf. Aus der Traum!

Nun, es waren nur Traumbilder, aber sie regen doch die Fantasie an. Warum sollten die Meldungen im Ticker eine Traumwelt bleiben? Könnten sie nicht zu einer Zielstellung werden? Ich werde intensiv darüber nachdenken und lade Sie herzlich ein, mir dabei zu folgen. Finden sich nicht schon erste Anregungen dazu in diesem Heft?

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Pilzjahr 2020 und viel Vergnügen bei der Lektüre unserer DGfM-Mitteilungen. Volle Körbe – für Alle!

Stefan Fischer

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Frühjahrstagung der DGfM vom 30. April bis zum 3. Mai 2020 im Tagungshaus Martin-Niemöller Schmitten/Arnoldshain mit Mitgliederversammlung am 2. Mai 2020

Liebe Mitglieder,

wir laden Sie hiermit herzlich zu unserer Frühjahrtagung vom 30.April bis zum 3. Mai 2020 nach Schmitten in den Hochtaunus ein. Als Stätte für die Tagung und Mitgliederversammlung dient das EKHN-Tagungshaus Martin-Niemöller, Am Eichwaldsfeld 3 in 61389 Schmitten (Ortsteil Arnoldshain).

Schmitten liegt im östlichen Hintertaunus zu Füßen des Großen Feldbergs (879 m), des höchsten Taunusgipfels, und ist die Gemeinde mit den höchstgelegenen Ortsteilen im Taunus.

Abb. 1: Das Tagungshaus Martin-Niemöller
Mit freundlicher Genehmigung des Tagungshauses Martin-Niemöller in Schmitten

Das Tagungshaus liegt idyllisch mitten im Wald und bietet gute Räumlichkeiten für unsere Veranstaltungen, Beratungen und Vorträge. Unterkunft und Verpflegung vor Ort unterstützen einen regen Gedankenaustausch der Mitglieder während der Tagung. Für die geplanten 3 Exkursionen bieten sich die nähere Umgebung des Gebäudes, der Niederwald, die Magerwiesen der Gegend und Niedermoorgebiete an. Lassen wir uns vom Frühjahrsaspekt des Gebietes überraschen.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Das bis zu Drucklegung dieses Heftes vorliegende Programm bietet folgende Veranstaltungspunkte. Für Änderungen des Ablaufes, den genauen Zeitplan und die Veranstaltungsorte, beachten Sie bitte das aktualisierte Programm, das Sie in der Begrüßungsmappe vor Ort erhalten werden.

30.04.2020

Beginn der öffentlichen Veranstaltungen um 18 Uhr

- Treffen der PSV-Prüfer und im Anschluss daran des FA PSV-Wesen
- Begrüßung
- Vortrag Dr. Matthias Theiss
- Einführung in die Exkursionsgebiete

01.05.2020

- Exkursion, Fundbearbeitung und Fundbesprechung
- Treffen FA Mykologische Forschung
- Treffen der Landeskoordinatoren
- Björn Wergen - Workshop über Pyrenomyceten- Vorbereitungstreffen zur 100-Jahr-Feier
- Stand der Planung Feldmykologie
- Vortrag über feldmykologierelevante Pilzarten – Andreas Gminder

02.05.2020

- Exkursion, Fundbearbeitung und Fundbesprechung
- Mitgliederversammlung mit Wahl des Präsidiums
- geselliges Beisammensein

03.05.2020

- Exkursion, Fundbearbeitung und Fundbesprechung
- Treffen FA Öffentlichkeitsarbeit
- Wie funktioniert die MycoBank? – Konstanze Bensch
- Fragen und Antworten zum Sequenzierungsprojekt – Marco Thines

Anmeldung

Das Anmeldeformular für die Tagung können Sie auf unserer Webseite als PDF-Datei herunterladen (www.dgfm-ev.de/tagung-2020). Bitte beachten Sie, dass PDF-Formulare von einigen Webbrowsern nicht korrekt dargestellt werden. Verwenden Sie deshalb zur Darstellung besser eine App wie den kostenfreien Acrobat Reader.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die Anmeldung senden Sie bitte per E-Mail an kontakt@dgfm-ev.de oder per Post an die nachstehende Adresse.

DGfM
Babett Hübler
Modaustr. 94A
64560 Riedstadt

Unterkunft und Verpflegung

Die Kosten für Unterkunft und Vollverpflegung betragen 95 Euro (Einzelzimmer) bzw. 80 Euro (Doppelzimmer) pro Tag und Person. Teilnehmer/innen, die extern unterkommen, zahlen fürs Mittag- und Abendessen 40 Euro pro Tag und Person.

Mitgliederversammlung 2020 am 2. Mai 2020, 14 Uhr bis ca. 18 Uhr im Tagungshaus "Martin-Niemöller" in 61389 Schmitten/Arnoldshain

Derzeit liegt ein Antrag auf Änderung der Satzung vor. Weitere Anträge können bis drei Wochen vor der Versammlung eingereicht werden. Sie werden dann zwei Wochen vor der Versammlung per E-Mail versendet oder können auf Anfrage bei der Geschäftsstelle per Post angefordert werden.

Tagesordnung (Stand 11. Januar 2020)

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Beschluss der endgültigen Tagesordnung
3. Berichte der Mitglieder des Präsidiums
4. Berichte der Sprecher der Fachausschüsse
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Präsidiums
7. Wahl des Wahlausschusses
8. Wahl des Präsidiums
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Antrag auf Änderung der Satzung
11. Verschiedenes

Antrag an die Mitgliederversammlung

Die Versammlung möge folgende Änderungen (schwarz, bestehender Text der Satzung in grau) der Satzung beschließen:

§ 2 Ziele und Aufgaben

6. Pilzsachverständige der DGfM (PSV~~DGfM~~) bieten individuelle oder öffentliche Beratungen an, z. B. in Volkshochschulen, Forstämtern, Verbänden und Pilzberatungsstellen. Sie informieren bezüglich Essbarkeit und Giftwirkung

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

von Pilzen und ihrer Rolle für Mensch und Umwelt. PSV~~DGfM~~ können zudem Vorträge halten, Exkursionen („Pilzwanderungen“) leiten und Ärzte und Giftinformationszentren im Fall von Pilzvergiftungen unterstützen. Die DGfM sorgt für Aus- und Weiterbildungsangebote und setzt sich für die staatliche Anerkennung der Pilzsachverständigen ein. Prüfer der DGfM nehmen die Prüfungen zum PSV~~DGfM~~ ab. Eine Prüfungsordnung regelt Voraussetzungen, Inhalte und Abläufe der Prüfungen und Fortbildungen.

7. Die DGfM koordiniert die Ausbildung „Universitätsgeprüfter Fachberater für Mykologie“. Das Curriculum, an staatlichen oder von der DGfM anerkannten Institutionen angeboten, soll zu vielfältigen Gutachtertätigkeiten über Pilzbefall in/an Bauten, über Pilze in Kliniken, Nahrungsmitteln, an Werkstoffen und Kunstgegenständen befähigen. Sie beraten in ökologischen, agrarwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Fragen. Eine Prüfungsordnung regelt den Verlauf von Ausbildung und Prüfung.
8. PilzCoaches der DGfM vermitteln spielerisch, künstlerisch-kreativ und mit allen Sinnen die Begeisterung für das Reich der Pilze, sowie das Basiswissen über diese Lebewesen und ihre Rollen im Ökosystem. PilzCoaches sind insbesondere in Kindergärten, Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen tätig. Die DGfM bietet Materialien für die PilzCoach-Arbeit an. Eine Prüfungsordnung regelt Voraussetzungen, Inhalte und Ablauf der Prüfungen zum PilzCoach und PilzCoach-Ausbilder.
9. Feldmykologen der DGfM sammeln Informationen über Merkmale und die Diversität und Verbreitung von Pilzarten in ihren Lebensräumen. Ihre Kenntnisse der mykologischen Vielfalt bilden eine wichtige Grundlage für Monitoring und Naturschutzmaßnahmen. Die erworbenen Kenntnisse befähigen sie, Vorträge und Exkursionen zur Biodiversität von Pilzen in Ökosystemen zu halten bzw. zu leiten. Die DGfM stellt Werkzeuge für die Datenerfassung und -darstellung zur Verfügung. Eine Prüfungsordnung regelt die Qualifizierung in der Feldmykologie.

§ 8 Ordnungen

1. Für die Mitglieder der DGfM gelten außer dieser Satzung noch folgende Ordnungen, die nicht Bestandteil dieser Satzung sind:

   a) Geschäftsordnung für die Mitgliederversammlung,

   b) Beitragsordnung,

   c) Geschäftsordnung für die Fachausschüsse,

   d) Ordnung zur Ausbildung, Prüfung und Fortbildung von Pilzsachverständigen der DGfM,

   e) Prüfungsordnung für den „universitätsgeprüften Fachberater für Mykologie“,

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

f) Prüfungsordnung für PilzCoaches,

g) Geschäftsordnung für das Präsidium,

h) Geschäftsordnung für Regionalstrukturen,

i) Prüfungsordnung Feldmykologie.

2. Die Ordnungen unter a) bis c) werden von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit beschlossen bzw. geändert. Die Prüfungsordnungen d) bis f) und i) werden vom zuständigen Fachausschuss beschlossen und bedürfen einer Bestätigung des Präsidiums. Die weiteren Ordnungen werden vom Präsidium beschlossen. Alle Ordnungen sind in den DGfM-Mitteilungen zu veröffentlichen.

Begründung

Die Ziele in der Satzung sind für verschiedene Zielgruppen relevant: Das Finanzamt prüft die Ausgaben des Vereins auf satzungsgemäße Verwendung und die Versicherung prüft im Schadensfall, ob der Schaden im Rahmen einer satzungsgemäßen Tätigkeit entstanden ist. Weiter informieren sich künftige Mitglieder und Förderer anhand der Ziele, ob sie den Verein für unterstützenswert halten.

Die beantragten Änderungen dienen überwiegend der Konkretisierung, um die Standbeine des Vereins (Beratung, Bildung, Forschung, Kartierung) für die oben genannten Zielgruppen klarer herauszustellen und die Aktivitäten von PilzCoaches und jüngst Feldmykologinnen bzw. Feldmykologen in der Satzung zu verankern.

Neue Ordnungen, wie die geplante Prüfungsordnung Feldmykologie, müssen in die Satzung aufgenommen werden, damit zumindest das beschlussfassende Gremium definiert wird (§ 8). Die Nennung dieser Prüfungsordnungen in den jeweiligen Zielen (§ 2) fügt sich in die bisherige Struktur der Satzung ein.

Das hochgestellte DGfM wird bei den Zielen (§ 8) zugunsten der besseren Lesbarkeit gestrichen (Abs. 6) bzw. nicht eingeführt (Abs. 8 und 9). Das Kürzel ist zudem unnötig, weil die Satzung der DGfM ausschließlich die Ziele der DGfM benennt. Gleichwohl ist die frühere Schreibweise „PSV^{DGfM}“ in Drucksachen wie z. B. Folder, Flyer und Poster zur besseren Abgrenzung von Ausbildungen Dritter weiter zulässig.

Wir freuen uns schon auf Sie und Ihr zahlreiches Erscheinen und wünschen uns allen einen erfolgreichen Verlauf der Tagung!

Herzlich ihr Präsidium

Stefan Fischer Andreas Gminder Peter Karasch Andreas Kunze
Rita Lüder Wolfgang Prüfert Marco Thines

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Verleihung des Wolfgang-Beyer-Preises 2019 an Ulla Täglich und Gunnar Hensel

Auszeichnung mit dem Wolfgang-Beier-Preis in Bad Blankenburg am 12.10.2019
Foto: Christian Stussak

Als ich zum ersten Mal von dem Auszeichnungsvorschlag hörte gefiel mir sofort, dass Ulla und Gunnar den Wolfgang-Beyer-Preis für herausragende Verdienste um die Pilzkartierung gemeinsam erhalten sollten. Beide Merseburger sind sowohl privat, als auch mykologisch ein Team, sodass es ungerecht gewesen wäre, nur eine oder einen der beiden auszuzeichnen. Dem unermüdlichen Engagement beider ist zu verdanken, dass die mykologische Kartierung in Sachsen-Anhalt inzwischen ein hohes Niveau erreicht hat.

Ulla Täglich kenne ich bereits seit 1978, als wir mit weiteren Merseburger Pilzfreunden in die soeben vom Leunaer Pilzsachverständigen Rudolf Sowada gegründete Fachgruppe Mykologie Merseburg eintraten. Gunnar Hensel begegnete mir zum ersten Mal 1998, als Ulla bei einem Fachgruppenabend einen jungen Mann vorstellte, der uns zunächst zu verstehen gab, das ihn eigentlich die Botanik

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

interessiere und er mit den Pilzen noch relativ wenig anfangen könne. Beide hatten sich gut ein Jahr vorher kennengelernt, als Gunnar zur Besprechung einiger Fragen über die Salzwiesenvegetation des Merseburger Umfeldes Ullas Vater, den früheren Kreis- und Bezirksnaturschutzbeauftragten Hans Günther Täglich in Merseburg aufsuchte.

Nach dem Eintritt in die Merseburger Fachgruppe im Jahr 1978 wurde Ulla schnell eine Stütze der Gruppe, die durch solide Pilzkenntnisse auffiel. Im Jahr 1988 legte sie bei der damaligen Bezirkspilzsachverständigen des Bezirkes Halle Ute Nothnagel die Prüfung ab und ist seit dem als Pilzsachverständige in Merseburg tätig. Seit 1994 ist Ulla Mitglied des Landesverbandes der Pilzsachverständigen Sachsen-Anhalts und seit 2009 Ehrenmitglied des Verbandes.

1988 übernahm Ulla die Führung der mykologischen Fundortkartei des Kreises Merseburg und legte damit die ersten Grundlagen für ihre späteren umfangreichen Kartierungen. Auf verschiedenen zentralen Tagungen und nicht zuletzt durch die Teilnahme an der Exkursion des Zentralen Fachausschuss (ZFA) Mykologie der DDR in die Mongolei gemeinsam mit herausragenden Mykologen, wie Uwe Braun, Heinrich Dörfelt, Frieder Gröger und Gerhard Zschieschang erhielt sie weitere Anregungen für die Durchführung von Kartierungsprojekten in größerem Umfang. 1988 wurde sie Mitglied und Kartierungsverantwortliche des Bezirksfachausschusses Mykologie des Bezirkes Halle.

Ein Vortrag der Berliner Myxomycetenspezialistin Heidi Marx auf der im gleichen Jahr durchgeführten zentralen Tagung in Karl-Marx-Stadt weckte das Interesse von Ulla an den Schleimpilzen. Nach einigen Jahren intensiver Einarbeitung wurde sie selbst zur Spezialistin für diese Organismengruppe. Ihr umfangreiches Myxomycetenherbarium mit fast 2000 Belegen von über 210 Arten ist einmalig für Sachsen-Anhalt und für jeden Interessierten eine Augenweide.

Nach der politischen Wende nahm Ulla 1991 gemeinsam mit Heinrich Dörfelt im Naturschutzseminar Gut Sunder an der Erarbeitung der ersten Roten Liste der Pilze des inzwischen vereinigten Deutschlands teil, die 1992 fertiggestellt werden konnte. Danach folgten u. a. federführend die Erarbeitung der Roten Listen Sachsen-Anhalts und 1993 beginnend, die Arbeiten an der Checkliste der Pilze von Sachsen-Anhalt, die 1998 abgeschlossen werden konnten. Um diese Zeit erfolgten erste Zuarbeiten zu den Arten-und Biotopschutzprogrammen des Landes Sachsen-Anhalt, ebenfalls in Gemeinschaft mit vielen Freizeitforschern.

Kurz davor war es 1997 zu der bereits geschilderten ersten Begegnung mit ihrem zukünftigen Lebenspartner Gunnar Hensel gekommen. Nach der schnellen Einarbeitung in die Mykologie förderte Gunnar die nachfolgenden, oft mit einem enormen Zeitaufwand verbundenen Projekte des LFA Mykologie Sachsen-Anhalt. Auf Grundlage der Checkliste konnte schließlich 2009 von Ulla, unterstützt durch viele Mitarbeiter, die „Pilzflora von Sachsen-Anhalt“ fertiggestellt werden. Bei diesem umfangreichen Werk, dessen Erarbeitung viele Jahre in Anspruch genommen hatte, unterstützte Gunnar als Leiter des Redaktionsteams seine Lebenspartnerin

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

in vielfältiger Weise. Mit Hilfe, Zuspruch und Mahnung mussten die Projektmitarbeiter von beiden bei der Stange gehalten werden, ein nicht ganz leichtes Unterfangen. Schließlich hatte Ulla in einem großen Kautschuk herstellenden Betrieb als Diplomchemikerin und Schichtleiterin „nebenbei“ eine verantwortungsvolle berufliche Tätigkeit.

2014 übernahm Ulla die Leitung der Merseburger Fachgruppe und auch bei dieser Tätigkeit macht sich die Zusammenarbeit mit Gunnar überaus positiv bemerkbar.

Gunnar Hensel, Diplomlehrer für Biologie und beruflich an der Kreisvolkshochschule Saalekreis als Bildungsmanager tätig, fand nachdem er Ulla kennengelernt hatte Gefallen an der Mykologie und spezialisierte sich durch seine Zusammenarbeit mit dem Freyburger Mykologen Manfred Huth auf die Bearbeitung der anspruchsvollen Gattung Cortinarius und auf hypogäisch wachsende Pilze. Besonders bei den Hypogäen wurde er bald zu einem gefragten Ansprechpartner in Deutschland. Diese Pilzgruppe wuchs schnell von zuvor wenigen in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen Arten auf ca. 120 Arten an, darunter einige Neubeschreibungen durch Gunnar, wie eine zu Ehren seines Mitstreiters benannte Hymenogaster huthii. Besonders für die Fortschritte bei der Bearbeitung der hypogäischen Pilze erhielt Gunnar 2014 die Ehrennadel des Landes Sachsen-Anhalt.

Seit 2001 ist Ulla Landeskoordinatorin für die Pilzkartierung in Sachsen-Anhalt und Gunnar ihr Stellvertreter. Vor allem die Einführung des Kartierungsprogramms MykIS ab 2009 gab der Kartierung in Sachsen-Anhalt großen Auftrieb. Durch Vorträge und Übungen erleichterte Gunnar vielen Pilzfreunden den Einstieg in das Programm und auch ein Großteil der Datensätze wurde von ihm und Ulla in das Kartierungsprogramm eingegeben. Gunnar machte sich dabei besonders um das Auffinden von Belegen aus Sachsen-Anhalt in Herbarien, Archiven und Museen sowie deren Deutung und Einarbeitung verdient. Die Datenbank Sachsen-Anhalt enthält inzwischen 308 000 Datensätze von 6247 Arten.

Der Wolfgang-Beyer-Preis für Verdienste in der Pilzkartierung wurde den beiden Merseburger Mykologen während der 3. Boletus-Tagung 2019 in Bad Blankenburg durch die DGfM verliehen. Die Laudatio hielt Frank Dämmrich und starker Beifall bestätigte, dass die Auszeichnung von Ulla und Gunnar mehr als verdient war.

Udo Richter

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Der Pilzschützerpreis 2019 ging nach Mainfranken

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Urkunde

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie dankt
ihrem Mitglied und Pilzbotschafter

Rudolf Markones

für sein vorbildliches Engagement, in Kooperation mit dem Forstbetrieb Arnstein und mit Unterstützung der Pilzfreunde Mainfranken die Pilze eines rund 1 ha großen Schutzgebiets im Irtenberger Forst zu bestimmen, zu erfassen und die Ergebnisse mit der Forstbehörde und der Öffentlichkeit zu teilen.

Arnstein, November 2019
Im Namen des Präsidiums

Prof. Dr. Marco Thines
Präsident der DGfM

Begeistert von Pilzen

www.dgfm-ev.de
www.pilze-deutschland.de

Nachdem der Fachausschuss Öffentlichkeit den Pilzschützerpreis 2018 erstmals vergeben hat (Rainer Wald und weitere Preisträger in der Vulkaneifel), machten 2019 die Pilzfreunde Mainfranken unter der Leitung von Rudi Markones und Christoph Wamser positiv auf sich aufmerksam.

In enger Zusammenarbeit mit dem langjährigen Revierleiter Wolfgang Schölch wurde im Irtenberger Wald bei Würzburg-Kist ein ca. 1 ha großes Waldstück eingezäunt, um dort die Pilzflora näher zu untersuchen. Nähere Informationen dazu finden sich auf https://pilzfreunde-mainfranken.de/pilzschutzgebiet.html

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Christoph Riegert, der zuständige Leiter beim Staatsforstbetrieb Arnstein, hat die Idee von Beginn an unterstützt und die notwendigen Schritte eingeleitet. Mit dem Pilzschutzgebiet verfolgen die Bayerischen Staatsforsten nach seiner Auskunft grundsätzlich 3 Ziele:

„1. Langfristige Möglichkeit weitgehend ungestört die Entwicklung der Pilzgesellschaft in den naturnah bewirtschafteten Laubmischwäldern des Forstbetriebs zu untersuchen.

2. Durch gezielt in das Gebiet verbrachte Stämme verschiedener Baumarten die Entwicklung der Pilze am Totholz zu untersuchen und für das Naturschutzkonzept der Bayerischen Staatsforsten daraus zu lernen.

3. Das erworbene Wissen über die Pilze aber auch über das Ökosystem Wald und eine naturnahe Waldbewirtschaftung an interessierte Dritte zu vermitteln.“

Das Gebiet ist nun für zunächst zehn Jahre von jeglicher forstlichen Nutzung ausgenommen und dient der Pilzforschung. Gleich zu Beginn wurden mehr als 30 Stämme Starkholz von neun verschiedenen Baumarten ausgelegt, um deren Besiedlung durch holzabbauende Pilzarten zu beobachten. Wir wissen nicht, ob es Vorsehung oder Zufall war, aber im Schutzgebiet befindet sich das bisher zweite bekannte bayerische Vorkommen vom Milden Glöckchennabeling - *Xeromphalina fraxinophila* A. H. Sm. 1952* in Bayern.

Abb. 1: *Xeromphalina fraxinophila* Foto: Peter Karasch

*Die Bestimmung war zum Redaktionsschluss noch nicht zweifelsfrei geklärt. Es könnte sich auch um *Xeromphalina caulicinalis* (Fr.) Kühner & Maire 1934 handeln, was den naturschutzfachlichen Wert aber nicht ändern würde. Beide Arten sind in Bayern gleichermaßen selten dokumentiert.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 2: Die Preisverleihung fand am 20. November 2019 im Forstamt Arnstein statt, von links n. rechts Rudi Markones, Christoph Riegert, Peter Karasch, Christoph Wamser und Wolfgang Schölch. Foto: Annemarie Karasch

Die DGfM gratuliert allen Beteiligten zu der gelungenen Initiative und wünscht gutes Gelingen und Ausdauer bei der anstehenden Pilzforschung.

Peter Karasch

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Der Pilz des Jahres 2020 – Die Gewöhnliche Stinkmorchel

Zum Pilz des Jahres 2020 wurde die Gewöhnliche Stinkmorchel *Phallus impudicus* L. 1753 vom Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit per Mehrheitsvotum gekürt. Insgesamt wurden von 7 Teilnehmer/innen 18 Kandidaten vorgeschlagen. In der Abstimmung konnte sich der Vorschlag von Ralf Heese, PSV und Mitglied der DGfM aus Enger, die Gewöhnliche Stinkmorchel, mit 3 Stimmen Vorsprung durchsetzen. Die offizielle Vorstellung erfolgte auf der 3. Boletus-Tagung am 13. Oktober 2019 im thüringischen Bad Blankenburg.

DGfM

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
www.dgfm-ev.de
Begeistert von Pilzen

Pilz des Jahres 2020

Gewöhnliche Stinkmorchel

Die Gewöhnliche Stinkmorchel (*Phallus impudicus*) wächst aus einem eiförmigen bis kugeligen Hexenei. Bei Reife verflüssigt sich die Sporenmasse an der Spitze und beginnt nach Aas zu stinken. Das lockt Insekten an. Die Fruchtkörper sind für die kleinen Tiere Nahrung, Unterkunft und Jagdrevier. Im Gegenzug verteilen sie die Sporen des Pilzes im Umkreis.

In unseren Breiten gibt es nur wenige Pilze, die man riecht, bevor man sie sieht. Neben dem Aasgeruch der Stinkmorchel sind insbesondere die einem männlichen Begattungsorgan ähnelnden Fruchtkörper auffällig. Das Aussehen hat ihr schon früh etwas Anrüchiges anhaften lassen.

Charles Darwins Tochter Henriette soll den obszönen Pilz sogar wegen der Sittlichkeit der Mädchen allerorten entfernt und verbrannt haben.

Jung geruchlos und essbar

Dabei hätte die Gewöhnliche Stinkmorchel im jugendlichen Stadium den Speiseplan bereichern können: Hexeneier lassen sich geschält wie Bratkartoffeln zubereiten. Der weiße Kern des Hexeneis gilt bei manchen Sammler/innen als Delikatesse.

Aasgeruch als Lockmittel

Die Stinkmorchel gehört zu den „Pilzblumen", die mehrheitlich in den Subtropen und Tropen vorkommen. Ihre bis zu 20 cm langen und 4,5 cm breiten Fruchtkörper erstrecken sich binnen weniger Stunden, meist am späten Abend oder frühen Morgen. Rekordverdächtig: Die Frk. wachsen einen halben bis zwei Millimeter pro Minute. Ausgewachsen verschleimt die dunkelolive Sporenmasse an der Spitze und verströmt dabei einen intensiven, aasartigen Geruch, der vor allem Fliegen anlockt. Jene laben sich an dem zuckerhaltigen Schleim und nehmen dabei die Sporen auf. Diese werden später mit dem Kot im Umfeld ausgeschieden und sorgen dadurch für die Verbreitung der Art.

Ökologische Bedeutung

Die Gewöhnliche Stinkmorchel steht beispielhaft für die gegenseitigen Abhängigkeiten aller Lebewesen. Die DGfM will so auf die Zusammenhänge beim Insektensterben hinweisen.

© 2019 DGfM e.V. Aquarell: Emil Doerstling (1859–1940) Digitalisat: Stefan Fischer
Text: Stefan Fischer & Andreas Kunze Gestaltung & Bildbearbeitung: Andreas Kunze

Abb. 1: Poster zum Pilz des Jahres 2020, gestaltet von Andreas Kunze

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die Wahl zum Pilz des Jahres 2020 gewann somit nicht ein seltener oder in seiner Existenz bedrohter Pilz, sondern ein Pilz mit ganz außerordentlichen Fähigkeiten und Eigenschaften. Nicht der penetrante Duft des Pilzes, den man riecht ehe man ihn sieht, nicht seine provokante Form, die im Medienecho zu allerlei Belustigungen und Anzüglichkeiten führte, gaben den Ausschlag, sondern seine besondere Stellung im Gefüge und im Zusammenspiel der Naturkräfte.

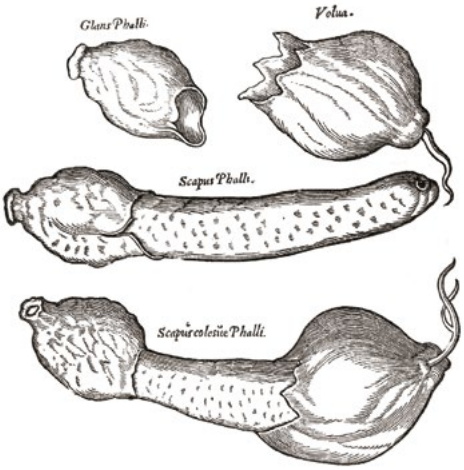


Abb. 2: Die früheste bildliche Darstellung der Stinkmorchel
Aus: HADRIANO: *Phalli ex fungorum* …, 1564

Der
Gichtschwamm
mit grünschleimigem Hute
beschrieben
und
mit fünf Kupfertafeln ausgemahlter Abbildungen erläutert
von
Jacob Christian Schäffer,
Evangel. Prediger zu Regensburg;
Regensburg, verlegts Johann Leopold Montag. 1760.

Abb. 3: Titelblatt der ersten monografischen Abhandlung über die Stinkmorchel
von JACOB CHRISTIAN SCHAFFER 1760

Die Stinkmorchel gibt uns ein hervorragendes Beispiel für die gegenseitige Abhängigkeit der Organismen von- und untereinander. Ist es nicht erstaunlich, dass ein Pilz die Strategie nutzt, seine Sporen von Insekten mit dem Trick einer zuckerhaltigen Schleimmasse und einem extremen Duft auf einer großen Fläche verteilen zu lassen und gleichzeitig Nahrung für diese Insekten zu liefern? Was für eine gigantische Leistung des Myceliums, diese Lock- und Nährstoffe den Subtraten zu entnehmen und diese umgewandelt und aufbereitet zu den sogenannten Hexeneiern zu transportieren, in denen die Stinkmorchel nur noch auf den nötigen Wasservorrat, herangeführt durch starke Rhizomorphen, wartet, um sich mit dem erforderlichen Druck zu entfalten. Schon allein der gekammerte Stiel, der sich binnen weniger Stunden streckt, ist eine konstruktive Meisterleistung und wurde schon Gegenstand ingenieurstechnischer Untersuchungen.

Obwohl die Stinkmorchel dem Namen und der Form nach den Morcheln ähnelt, ist sie nicht mit diesen verwandt. Sie gehört zu den Basisiomyceten der Klasse Agaricomycetes und steht in der engeren Verwandtschaft der Erdsterne, Schweins-

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

ohren und Wurzeltrüffel. Sie ist ein häufiger Pilz der gemäßigten Klimazone und dort nahezu weltweit verbreitet.

Das Receptaculum des Pilzes entfaltet seinen Duft erst nach und nach, um dann mit penetrantem Aasgestank die Insekten anzulocken. Hauptsächlich Zweiflügler (Dipteren), bis zu 150 verschiedene Arten wurden gezählt, laben sich an dem zuckerhaltigen Schleim, der zur Aufnahme erst verflüssigt werden muss. Ein enthaltenes „Abführmittel“ führt zu einer schnellen Darmpassage und sorgt für die zügige Verbreitung der unverdauten Sporen. Der Rest des Pilzes bietet gehaltvolle Nahrung für allerlei Käfer und Schnecken.

Als Geruchsstoffe wurden folgende Substanzen identifiziert: Methylmercaptan, Schwefelwasserstoff, Phenylacetaldehyd, α-Phenylcrotonaldehyd, Dihydrochalcon, Phenylessigsäure, Acetaldehyd, Essigsäure, Propionsäure, Formaldehyd.

Es ist schon erstaunlich, wie vielfältig sich ein Pilz betrachten lässt, auch wenn er, wie die Gewöhnliche Stinkmorchel, zu den sogenannten Allerwelts-Pilzen gehört. Wir würden uns freuen, wenn dabei der enge Zusammenhang zwischen Pilz und Insekten deutlich wird. Die Stinkmorchel im Kampf gegen das gegenwärtige Insektensterben, um es mal überspitzt zu sagen. Auf jeden Fall ist sie ein hervorragendes Beispiel für gegenseitige Abhängigkeit aller Lebewesen voneinander.

Abb. 4 und 5: Postkarte und Briefmarken zum Pilz der Jahres 2020 Gestaltung: Rita Lüder

Das Poster, die Postkarte und die Briefmarken zum Pilz des Jahres 2020 mit dem wunderschönen Aquarell von Emil Doerstling (1859-1940) können Sie auf unserer Webseite herunterladen oder bestellen. https://www.dgfm-ev.de/

Das sehr gute Medienecho hat uns bestätigt, mit der Gewöhnlichen Stinkmorchel eine gute Wahl für den Pilz des Jahres 2020 getroffen zu haben. Rümpfen wir also nicht die Nasen, wenn er uns auf unseren Wegen begegnet, sondern betrachten wir den nützlichen Stinker mit Freude und Achtung.

Stefan Fischer

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Phallus impudicus

Hoher August. Frühes Ahnen des Herbstes. Duftschwer
reifen die Himbeer'n in sonnigen Buchten des Waldes.
Quickend im Schatten die Frische, die Feuchte, Geschmack nach
Erde, Gekräut, aromatischen Pilzen.

Doch penetranter Geruch schieren Aases schwängert
jäh die Idylle. Aus glitschhüll'gem Hexenei-Einhod
weißpor'ger Stiel erigiert mit kegligem Köpfchen,
günschleim'gen Ruchquell, der Weide der Fliegen.

Stinkmorchel namet der Volksmund, Phallus - lateinisch! -
der Biologe, als signifikant die Gestalt erachtend.
Jedoch zur Kompensation ob der Kühnheit
flugs impudicus - gleich schamlos - ergänzend.

Gerhard Völkel

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Aus der Arbeit des Präsidiums

Als Höhepunkt der laufenden Präsidiumsarbeit fand vom 23.-25. November 2019 in Schmitten, im Tagungshaus Martin-Niemöller, unserem Veranstaltungsort der Frühjahrstagung 2020, eine Präsidiumstagung statt. Am 24. und 25. November nahm auch Babett Hübler, unsere Verwaltungsangestellte, daran teil. Neben der Besichtigung der Tagungsstätte und, leider viel zu kurz, deren unmittelbarer Umgebung, stand ein umfangreiches Programm auf der Themenliste. Dies zwang zu konzentrierter und intensiver Arbeit.

Das komfortable Gebäude wird unseren Ansprüchen zur Durchführung der Frühjahrstagung vollauf gerecht. Die unmittelbare Umgebung, gelegen im Hochtaunus, bietet gute Gelegenheiten für die geplanten Exkursionen.

Abb. 1: Die Pause wurde genutzt, um die ersten Exkursionsgebiete zu begutachten. Andreas Kunze, Andreas Gminder, Babett Hübler, Stefan Fischer (v.l.n.r.), im Hintergrund Rita Lüder, Peter Karasch, Marco Thines Foto: Wolfgang Prüfert

Die folgenden Schwerpunkte waren Gegenstand unserer Beratungen:

– Alle Mitglieder des Präsidiums brachten zum Ausdruck, dass die Zusammenarbeit des Teams seit der Wahl 2018 in Möhnesee durchweg erfolgreich, konstruktiv, sachlich und in einer sehr angenehmen Umgangsform gelang. Viele Projekte konnten auf den Weg gebracht und Probleme zielführend gelöst werden. Sehr positiv ist die gegenseitige Unterstützung zu bewerten.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

– Die Frühjahrstagung 2020, mit Mitgliederversammlung, Wahl des Präsidiums und Beratungen der Fachausschüsse, sowie Exkursionen und Vorträgen wurden in einen zeitlichen Plan eingearbeitet und organisatorische Fragen besprochen.

– Sehr intensiv wurde an der Vorbereitung und Planung der Veranstaltung zum 100-jährigen Jubiläums 2021 gearbeitet. Nach dem Abwägen verschiedener, wichtiger Kriterien bei der Auswahl einer Tagungsstätte, fiel die Wahl auf Blaubeuren. Es soll eine Festveranstaltung, einen Markt der Möglichkeiten und einen geselligen Abend geben. Geplant ist weiterhin eine Mitgliederversammlung mit Wahl des Präsidiums, Exkursionen, eine Poster-Session und Vorträge allgemeiner und wissenschaftlicher Art.

Abb. 2: Bei genauer Betrachtung - Die Richtung stimmt! Andras Gminder, Rita Lüder, Peter Karasch, Wolfgang Prüfert (v.l.n.r.) Foto: Marco Thines

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

– Neben einer mittelfristigen Finanzplanung, besonders für die großen Projekte, wurden Aufgaben für fehlende Ordnungen und Richtlinien diskutiert und auf den Weg gebracht. Zur Moderation des DGfM-Forums und zum Umgang mit den Protokollen der Fachausschüsse wurden positive Entscheidungen getroffen.

– Gegenstand der Beratungen waren die großen Projekte Feldmykologie, das Böhmerwald-Projekt, die Website pilze-deutschland.de 2.0 mit der Software INDICIA, die Verfügbarmachung der Kartierungsdaten und das Projekt zur Sequenzierung von Arten. Hier sind noch nicht alle Fragen gelöst, aber vieles auf den guten Weg gebracht.

– Zur Verbesserung unserer Verwaltungsarbeit gab es ein Seminar zur Verwaltungssoftware SEWOBE und Planungen zum künftigen Umgang mit der Lagerung und dem Versand der DGfM-Materialien in Zusammenarbeit mit einem professionellen Shop.

Abb. 3: Über Erfolge darf man sich freuen, wie hier Marco Thines und Rita Lüder über einen Fund der Rosa Graswatte (*Laetisaria fuciformis*) Foto: Wolfgang Prüfert

Die Themenpalette der Telefonkonferenzen aller 14 Tage, die Beantwortung der Anfragen und die Erarbeitung vieler Konzepte nahmen viel Zeit in Anspruch und waren eine große Herausforderung für das gesamte Präsidium. Wir hoffen am Ende, in ihrem Sinne, die richtigen Lösungen gefunden und die Projekte auf den richtigen Weg gebracht zu haben.

Stefan Fischer

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Über den Adalbert-Ricken-Preis

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. verleiht den Adalbert-Ricken-Preis im zweijährigen Turnus.

Nachdem die Mitgliederversammlung der DGfM 1985 vorschlug, Nachwuchstalente unter den Amateurmykologen auszuzeichnen, wurde 1987 der Adalbert-Ricken-Preis das erste Mal gleich an zwei Preisträger vergeben: Manfred Enderle und Jürgen Häffner.

Der Förderpreis trägt den Namen eines der bedeutendsten deutschen Amateurmykologen. Der Priester Adalbert Ricken (1851–1921) hatte Anfang des 20. Jahrhunderts wegweisende Beiträge zur Mykologie geleistet. Nach diesem Vorbild werden mit dem Preis Nachwuchstalente ausgezeichnet, die außerhalb der Universitäten zur Erweiterung des mykologischen Wissens beitragen.

Zeichnung: T. Böhning

Die DGfM will die Preisträger/innen mit der Auszeichnung motivieren, sich weiter mit der Mykologie und der Natur im Allgemeinen zu befassen.

Vergaberichtlinien

Fassung vom 15. Dezember 2019

§ 1 Voraussetzungen
§ 2 Turnus und Dotierung
§ 3 Vorschläge
§ 4 Jury
§ 5 Würdigung

§ 1 Voraussetzungen

Berücksichtigt werden ausschließlich Forschungstätigkeiten von Hobbymykologen. Eine Veröffentlichung von Beiträgen in Fachzeitschriften ist vorteilhaft, jedoch keine Voraussetzung für die Preisvergabe. Die zu Prämierenden sollen wesentliche Impulse und neue Erkenntnisse innerhalb ihrer Arbeitsgebiete gegeben haben. Eine Altersgrenze wird nicht festgeschrieben, doch soll dieser Preis im Allgemeinen zur Förderung von Nachwuchstalenten verliehen werden. Eine Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Mykologie wird nicht vorausgesetzt, ist jedoch wünschenswert.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

§ 2 Turnus und Dotierung

Der Preis wird in der Regel im zweijährigen Turnus vergeben und während einer Tagung der DGfM überreicht. Der Preis umfasst eine Urkunde und ein Preisgeld in Höhe von derzeit 1.500 Euro. Der Preis kann nicht geteilt werden.

§ 3 Vorschläge

Vorschläge von Kandidatinnen und Kandidaten zur Auszeichnung können von allen Mitgliedern an das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Mykologie gerichtet werden. Insbesondere regionale Pilzvereine und Arbeitskreise sind dazu aufgerufen, sich zu beteiligen. Die Vorschlagsfrist endet am 31. Januar des Jahres, in dem eine Tagung der DGfM abgehalten wird. Vorschläge sollen jeweils die zu prämierende Leistung und eine Begründung enthalten. Eigenbewerbungen sind ausgeschlossen.

§ 4 Jury

Die Jury besteht aus dem Präsidium und je nach Themenbereich aus den Mitgliedern betroffener Fachausschüsse der DGfM. Befangene Mitglieder der Jury enthalten sich bei den entsprechenden Abstimmungen.

§ 5 Würdigung

Die Preisträger/innen werden in der Zeitschrift für Mykologie gewürdigt.

Andreas Kunze, für das Präsidium

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Über den Wolfgang-Beyer-Preis

Foto: Gerhard Wölfel

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. verleiht den Wolfgang-Beyer-Preis im jährlichen Turnus.

Der Förderpreis trägt den Namen des Mykologen Wolfgang Beyer (1914–2014), der viele Jahrzehnte die Pilzflora in Bayreuth und Umgebung erfasste und in zahlreichen Publikationen ausführlich darstellte. Für seine herausragenden Leistungen wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Darüber hinaus vererbte Wolfgang Beyer der DGfM 2014 einen großzügigen Geldbetrag, von dem ein Teil für die Stiftung dieses Förderpreises verwendet wird, um die Pilzkartierung in Deutschland zu stärken.

Die DGfM will mit der Auszeichnung Mitglieder ehren, die in hervorragender Weise Beiträge zur Erfassung der biologischen Vielfalt auf dem Gebiet der Pilze leisten und ihre Kenntnisse in geeigneter Form der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

Vergaberichtlinien

Fassung vom 17. Januar 2020

§ 1 Voraussetzungen

§ 2 Turnus und Dotierung

§ 3 Vorschläge

§ 4 Jury

§ 5 Würdigung

§ 1 Voraussetzungen

Ausgezeichnet werden Personen oder Gruppen für überdurchschnittliche, vorbildliche Leistungen und Projekte im Naturschutz mit Bezug zu Pilzen und bei der Pilzkartierung. Dazu zählt beispielsweise die Bereitstellung von Funddaten in hoher Quantität und Qualität, insbesondere zu ökologischen Begleitdaten. Auch die intensive Mitarbeit an einer deutschen Funga im Portal der Pilze Deutschlands (www.pilze-deutschland.de) mit Bild- und Textlieferungen und die Erstellung einer lokalen Funga („Pilzflora“), wie sie beispielweise von Regionen am Ammersee, um Ehingen oder um Ulm geschaffen wurden, können gewertet werden. Einzelne

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Personen müssen Mitglied in der DGfM sein. Bei Gruppen genügen zwei Personen mit DGfM-Mitgliedschaft.

§ 2 Turnus und Dotierung

Der Preis wird in der Regel im jährlichen Turnus vergeben. Der Preis umfasst eine Urkunde und ein Preisgeld in Höhe von derzeit 500 Euro.

§ 3 Vorschläge

Vorschläge von Kandidatinnen und Kandidaten zur Auszeichnung können von allen Mitgliedern der DGfM an den Fachausschuss Naturschutz und Kartierung gerichtet werden. Die Vorschlagsfrist endet am 31. Januar eines Jahres. Vorschläge müssen die zu prämierende Leistung umfassen. Eigenbewerbungen sind ausgeschlossen.

§ 4 Jury

Die Jury besteht aus den Mitgliedern des DGfM-Fachausschusses Naturschutz und Kartierung. Befangene Mitglieder der Jury enthalten sich bei den entsprechenden Abstimmungen.

§ 5 Würdigung

Die Preisträger/innen werden in der Zeitschrift für Mykologie gewürdigt.

Peter Karasch, für den Fachausschuss Naturschutz und Kartierung

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Richtlinien zur Vergabe des Medienpreises

Autorinnen und Autoren veröffentlichter Pilzartikel können für den Medienpreis der DGfM kandidieren oder von Dritten vorgeschlagen werden. Der Wettbewerb richtet sich sowohl an Vereinsmitglieder als auch an Außenstehende. Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit kürt die Preisträger/innen. Machen Sie mit!

Seit 2018 vergibt die Deutsche Gesellschaft für Mykologie alljährlich den Medienpreis für fundierte und gut umgesetzte Beiträge über Pilze in der Tagespresse. Ab 2020 wird er in die drei Kategorien Text, Audio und Video aufgefächert, um der vielfältigen Medienlandschaft gerecht zu werden. Die Vergabe erfolgt dann nach folgenden Richtlinien (Stand 15.9.2019).

Voraussetzungen

• Inhalt

Die Beiträge müssen sauber recherchiert und fachlich korrekt sein. Marginale Schwächen sind tolerierbar und im Einzelfall abzuwägen.

• Zielgruppe

Die Beiträge müssen allgemein verständlich geschrieben (Kategorie Text) oder gesprochen (Kategorien Audio und Video) sein. Fachvokabular ist bis auf ein nötiges Maß zu vermeiden.

• Medium

Die Beiträge müssen in der Tagespresse, einer Zeitschrift oder einem Blog, jeweils mit signifikanter Reichweite, erschienen sein. Auch Sendungen in Mediatheken und Videoportalen sind zulässig. Beiträge aus mykologischen Fachmedien bleiben dagegen unberücksichtigt.

• Umfang

Die Beiträge müssen mindestens 2.000 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen (Kategorie Text) oder mindestens 3 Minuten lang sein (Kategorien Audio und Video).

• Zeitraum

Die Beiträge müssen im Vorjahr veröffentlicht worden sein. Im Jahr 2020 werden beispielsweise die Beiträge aus 2019 ausgezeichnet.

Vorschläge

Werden die oben genannten Voraussetzungen erfüllt, bitten wir um Zusendung des Beitrags bzw. der Webadresse, wo wir den Beitrag finden können, per E-Mail an medienpreis@dgfm-ev.de.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Es dürfen auch Fremdarbeiten anderer Pilzfreundinnen und Pilzfreunde eingereicht werden. Nichtmitglieder sind ebenfalls herzlich dazu eingeladen, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Haben an einem Beitrag mehrere Personen mitgewirkt, können diese ebenfalls ausgezeichnet werden, deren wesentliche Beteiligung vorausgesetzt. Einsendeschluss ist der letzte Tag im Februar jedes Jahres.

Jury und Würdigung

Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit wählt als Jury die zu ehrenden Teilnehmer/innen. Für finale Entscheidungen kann bei Bedarf das Präsidium angerufen werden.

Die zu Ehrenden werden mit Urkunden und Sachpreisen gewürdigt. Darüber hinaus werden ihre Beiträge auf der DGfM-Website und während der nächsten DGfM-Tagung veröffentlicht, sofern es die Rechteinhaber/innen zulassen.

Noch Fragen? Schreiben Sie uns an fa-oeff@dgfm-ev.de!

Andreas Kunze, für den Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Mitteilungen von Pilzberatern und -sachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2019

Siegmar Berndt

2019 wurde doch noch ein sehr gutes Pilzjahr! Während im Norden und Osten Deutschlands bis Anfang September extreme Trockenheit herrschte und sich Pilze sehr rar gemacht hatten, war in Bayern, besonders im Alpenvorland, schon im August eine Hochzeit für Pilzsammler.

So meldete das Universitätsklinikum Regensburg einen signifikanten Anstieg von Pilzvergiftungen, die der ärztliche Leiter der dortigen Intensivstation u.a. auf den Gebrauch von Apps zur Pilzbestimmung zurückführte. Auch die Schweiz (Tox Info Suisse) meldete schon im September 2019 „so viele Pilzvergiftungen wie noch nie".

Pantherpilz – *Amanita pantherina* (DC: Fr.) Krombh.

Die Presse berichtete über mehrere Pantherpilzvergiftungen. So der Nordkurier am 22.09.2019 über einen im Klinikum Plau behandelten Vergifteten zunächst mit unklarer Ursache. Die um Hilfe gebetene Polizei konnte in der Wohnung des Betroffenen Pilzreste sicherstellen, die, nachdem kein PSV ausfindig gemacht werden konnte, vom Landesamt für Gesundheit und Soziales in Rostock als Pantherpilze bestimmt wurden.

Abb. 1: Pantherpilz – (*Amanita pantherina*)
Foto: Josef Christan

Schwere Pantherpilzvergiftungen erlitten drei Frauen am 04.10.2019 in Hauzenberg, Landkreis Passau, infolge Verwechslung mit Perlpilzen.

Das Nachrichtenmagazin für Brandenburg meldete eine Intensivtherapie pflichtige Vergiftung einer Familie mit Kindern in Bad Saarow.

Eine weitere Vergiftung, die mit initialer Übelkeit, Bewusstseinsstörung und Lähmungen einherging und zwei Tage stationäre Behandlung erforderlich machte, ereignete sich in Freiberg. Auch diese Betroffenen hatten Pantherpilze mit Perlpilzen verwechselt.

Anschrift des Autors: Prof. Dr. med. Siegmar Berndt (DGfM-Toxikologe), Delpstr. 5A, 33102 Paderborn, Tel.: 05251/34549, E-Mail: drs.berndt@t-online.de

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

PSV Frank Demmler, Lauter-Bernsbach, aus dem Erzgebirge, berichtete von einer schweren Pantherpilzvergiftung eines Ehepaares. Dieses hatte einen Korb mit Perlpilzen und Grauen Wulstlingen geschenkt bekommen. Leider befanden sich darunter aber auch Pantherpilze. 1 1/2 Stunden nach dem Verzehr erbrach die Frau heftig, nicht aber ihr Mann. Beide hatten keinen Durchfall. Bei Einlieferung in das Krankenhaus war die Frau noch ansprechbar, der Mann bewusstlos, zeigte Krämpfe und Zuckungen. Der schwerer betroffene Ehemann verblieb nach einer Magenspülung noch eine Woche stationär.

Fliegenpilz – *Amanita muscaria* (L.: Fr.) Hook

Daniel Schuster, PSV in 73329 Kuchen, berichtete, dass er am 20.08.2019 abends von einer Ärztin des Klinikums Schwäbisch Gmünd über die stationäre Aufnahme von zwei Personen informiert worden sei. Diese hätten sich lt. eigenen Angaben ein Gericht aus Fliegenpilzen zubereitet und jede habe ca. 3 - 4 Pilze verspeist. Jetzt klagten sie über Erbrechen, Unwohlsein und Angstzustände. Ob sie sich berauschen wollten oder ob eine Verwechslung vorlag, blieb unklar. Die Pilze wurden vom PSV als Fliegenpilze identifiziert, die ein leichtes Pantherina-Syndrom ausgelöst hatten. Die Behandlung erfolgte mit Medizinalkohle. Nach Beobachtung über Nacht wurden beide am Folgetag beschwerdefrei entlassen.

Abb. 2: Fliegenpilz – (*Amanita muscaria*)
Foto: Stefan Fischer

Egerlingsschirmling – *Leucoagaricus leucothites* (Vitt.) Wasser

Bodo Wagner, PSV in Gera, berichtete Ende September 2019 von einer Familie, die angeblich Champignons gegessen, mehrmals erbrechen musste und über starke Magenschmerzen klagte. Der erste Verdacht, dass es sich um Karbolegerlinge gehandelt haben könnte, bestätigte sich nicht, sondern es handelte sich um Rosablättrige Egerlingsschirmlinge.

Dr. Geert Schmidt-Stohn, PSV in Bienenbüttel, wurde in der Nacht vom 10.10.2019 von der Notaufnahme des Klinikums Lüneburg um Beratung gebeten. Die Betroffenen beklagten Übelkeit und hatten sich

Abb. 3: Egerlingsschirmling – (*Leucoagaricus leucothites*)

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

erbrochen. Vor Ort konnte der PSV die von den Patienten mitgebrachten Pilze, auch ohne mikroskopische Untersuchung als Rosablättrige Egerlingsschirmlinge bestimmen. Ob die Pilze ausreichend gegart worden waren, blieb offen.

Volker Gensing, PSV in Hildesheim, schilderte den Fall eines 31-Jährigen, der beim Joggen einen Pilz fand und ihn roh verzehrte. Daraufhin habe er sich unwohl gefühlt, sich Sorgen vor einer Vergiftung gemacht und sich in ein Krankenhaus in Hannover begeben. Herr Gensing ließ sich noch vorhandene Pilzreste bringen, die er als Rosablättrige Egerlingsschirmlinge bestimmen konnte. Der Betroffene wurde mit Medizinalkohle behandelt, habe sich schnell erholt und konnte entlassen werden.

Eine Dame mittleren Alters rief mich am 08.10.2019 an und schilderte mir, dass sie von einer Wiese „Champignons" gesammelt und drei Stücke davon in ihre Suppe „geschnipselt" habe. Nach Verzehr der Suppe habe sie „gegoogelt" und jetzt doch Bedenken bekommen, dass es sich um Knollenblätterpilze handeln könnte. Jetzt, drei Stunden nach der Mahlzeit, sei sie noch beschwerdefrei. Sie habe noch Pilze und bat, mir ein Foto per Mail schicken zu dürfen. Das Bild zeigt *Leucoagaricus leucothites*, so dass ich die Dame beruhigen konnte.

Einen vergleichbaren Fall berichtete mir Maren Kamke, PSV im Felm: Eine 46-jährige Frau hatte am 15.10.2019 einen Pilz von einer Gartenwiese roh verspeist. Nachdem ihr Bruder sie darauf aufmerksam machte, dass es ein Knollenblätterpilz gewesen sein könnte, bekam sie Angst und suchte ein Krankenhaus auf. Anhand von WhatsApp-Bildern konnte Frau Kamke eine Knollenblätterpilzvergiftung ausschließen, da es sich entweder um *Agaricus* oder um *Leucoagaricus* handelte. Die Patientin wurde mit Aktivkohle behandelt und blieb symptomlos. Nach Krankenhausentlassung legte sie der PSV Vergleichspilze von der betreffenden Wiese vor, die die PSV eindeutig als Rosablättrige Egerlingsschirmlinge bestimmen konnte.

Frank Demmler, PSV in Lauter-Bernsbach, gab an, am 30.09.2019 vom Helios-Klinikum um Beratung gebeten worden zu sein. Ein älteres Ehepaar hatte mittags im Garten vermeintliche Wiesenegerlinge gesammelt und gegessen. Nach ca. vier Stunden bekamen beide Leibschmerzen, Durchfall und mussten sich erbrechen. Im restlichen Sammelgut fand Herr Demmler Rosablättrige Egerlingsschirmlinge.

Kommentar: Bereits in den DGfM - Mitteilungen 2014/1 habe ich über mehrere Vergiftungen mit dem Rosablättrigen Egerlingsschirmling (*Leucoagaricus leucothites*) berichtet. Aber 2019 war diese Art deutschlandweit so häufig, wie ich es in den vergangenen Jahren noch nie erlebt habe. Entsprechend zahlreich waren Anfragen und Sorgen vor einer Vergiftung mit Knollenblätterpilzen bis zu Nocebo-Effekten sowie einige gastrointestinale Vergiftungen.

In vielen Pilzbüchern, z.B. auch im „Bon" wird *L. leucothites* noch als Speisepilz, im neuen „Laux" m. E. nach zurecht, aber nicht mehr als Speisepilz geführt.

Kürzlich haben Sevindik et al. (2018) eine Analyse von Inhaltsstoffen des Rosablättrigen Egerlingsschirmlings vorgelegt. Sie konnten eine antimikrobielle Aktivität

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

sowie Polyphenole, Gallensäure, Catechin und Hesperidin, aber nur einen geringen Schwermetallgehalt nachweisen.

Die Autoren propagieren den Verzehr dieses Pilzes sowie sein Einsatz als „Heilpilz“, eine Empfehlung, der ich nicht zustimmen kann, zumal diese Art oft auch auf mit Schadstoffen belasteten Standorten wächst und die Schadstoffe aufnimmt.

Literatur

Sevindik, M. et al: (2018) Determination of antioxidative, anti-microbiol activity and heavy metal contents of *Leucoagaricus leucothites*. Pak. J. Pharm. Sci **31**, No 5 (Suppl.) 2163 - 2168.

Spitzschuppiger Stachelschirmling – *Echinoderma asperum* (Pers.) Bon

Andreas Kunze vom FA Öffentlichkeitsarbeit übermittelte mir am 01.09.2019 einen Verwechslungsfall aus Feldkirch (Vorarlberg), der in der Facebook-Gruppe „Pilze und Schwammerln“ diskutiert worden war: Der Schwager der betroffenen Österreicherin hatte mit zwei Kindern „Parasole“ gesammelt, paniert und zubereitet. Alle aßen davon. Die Schwägerin hatte nach der Mahlzeit noch einen Kaffee getrunken. Unmittelbar danach setzte bei ihr Übelkeit ein, während Schwager und Kinder unbeeinträchtigt blieben. Ein Foto der Pilze zeigte Perlpilze, Stachelschirmlinge, aber keine Parasole.

Kommentar: Der Spitzschuppige Stachelschirmling ist schwach Magen-Darm giftig. Vergiftungen sind wegen seines unangenehmen Karbidgeruches selten. Zusammen, mit Tage zuvor oder danach genossenem Alkohol, kommt es zum Acetaldehyd-Syndrom. Der Pilz enthält aber kein Coprin sondern zwei andere Acetaldehyddehydrogenase-Hemmstoffe.

Grüner Knollenblätterpilz – *Amanita phalloides* (Fr.) Link

Am 15.09.2019 meldete die „Ostsee-Zeitung“ eine schwere Knollenblätterpilzvergiftung eines jungen Paares aus Stralsund. Dieses hatte aus dem eigenen Garten vermeintliche Champignons gegessen. 12 Stunden nach dem Verzehr suchten sie die Stralsunder Notaufnahme auf. Es ginge ihnen sehr schlecht. Sie brachten Erbrochenes, Speisereste und Fotos mit, die sie vor dem Ernten gemacht hatten. Die Behandlung erfolgte mit Medizinalkohle über eine Magensonde und Infusionen mit Silibinin. Da die Leberwerte weiter anstiegen und einer der beiden bereits innere Blutungen hatte, erfolgte Verlegung in die Universitätsklinik Kiel, da nur dort Lebertransplantationen vorgenommen werden würden, die erfreulicherweise aber nicht erforderlich wurde.

Hans Bender, PSV in Mönchengladbach, berichtete am 31.10.2019, dass er um 17:00 Uhr vom Krankenhaus Neuss kontaktiert worden sei: Vater, Mutter und Tochter osteuropäischer Herkunft seien vor zwei Tagen in drei verschiedenen

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 4: Pilzkorb mit Grünen Knollenblätterpilzen Foto: André Pipris

Krankenhäusern wegen Pilzvergiftungen aufgenommen worden. Der Vater habe nach dem Tipp eines Bekannten eine Sammelstelle mit reichlichem Pilzvorkommen aufgesucht. Zuhause seien zwei Portionen davon eingefroren und eine Portion verzehrt worden. Nach 8 - 9 Stunden seien erste Symptome aufgetreten. Die 12-jährige Tochter sei bereits verstorben. Herr Bender ließ sich die Pilze aus dem Gefrierfach per Taxi kommen, die gegen 18:30 Uhr eintrafen. Es waren größere Hüte von Lamellenpilzen. Nach dem Auftauen und mikroskopischer Untersuchung stellte Herr Bender fest, dass es sich um Grüne Knollenblätterpilze handelte. Gegen 19:00 Uhr teilte er sein Untersuchungsergebnis dem Krankenhaus mit.

Dieses informierte ihn, dass die Eltern gegen 22:00 Uhr ins Universitätsklinikum Aachen verlegt worden seien. Von dort erfuhr der PSV, dass die Frau „über den Berg sei“ und dass auch Hoffnung für den Ehemann bestünde, da sich seine Leberwerte gebessert hätten.

Frau Marieluise Bongards, PSV in Bielefeld, war mit dem Fall eines 78-Jährigen befasst, der selbst gesammelte Pilze, angeblich nur von einer Art, gegessen hatte. Am 01.11.2019 wurde er mit Magen-Darm-Problemen im Krankenhaus Halle/Westf. aufgenommen. Nachdem die zunächst noch normalen Leberwerte deutlich anstiegen und der Amanitin-Nachweis positiv war, erfolgte Verlegung in die Universitätsklinik Münster.

In den, der PSV per Taxi überbrachten, Putzresten fanden sich neben mit Erde behafteten, schmierigen Velumresten, vermutlich von *Amanitopsis-Arten* und von *Amanita strobiliformes*, lediglich ein kleines grünliches Hutfragment mit winzigem Lamellenansatz und lieferte nach längerem Suchen nur zwei Jod positive typische *Amanita*-Sporen.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Am 04.11.2019 berichtete „SPIEGEL ONLINE“ den Tod einer 28-Jährigen aus Kaarst nach Verzehr eines im Wald gesammelten Grünen Knollenblätterpilzes infolge Verwechslung mit einem Champignon.

Etwa zeitgleich vergiftete sich eine Familie aus Rommerskirchen (drei Erwachsene, ein 12-jähriger Sohn und eine vier Jahre alte Tochter). Die Pilzbestimmung erfolgte durch André Pipris, PSV in Düsseldorf, der im vorgelegten Korb noch 29 Grüne Knollenblätterpilze fand (siehe Abb. 4). Alle haben die schwere Intoxikation überlebt. Dem Vater blieb nach einer erfolgreichen Leberdialyse nach MARS eine Lebertransplantation, für die er bereits gelistet war, erspart.

Weiße Form des Grünen Knollenblätterpilzes – *Amanita phalloides* var. *alba* (Vitt.) Gilb.

PSV Roland Macho aus dem Ostalbkreis wurde von der Stauferklinik in Schwäbisch Gmünd zu einer vermuteten Knollenblätterpilzvergiftung befragt. Verwandte des Patienten brachte ihm Pilze vom Sammelort. Herr Macho konnte die weiße Form des Grünen Knollenblätterpilzes als Vergiftungsursache bestimmen.

Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet

Siegmar Berndt

Frage von Herrn Happu Krenz aus Everswinkel:

Ich habe Birkenpilze in unmittelbarer Nachbarschaft von vielen grünen Knollenblätterpilzen gefunden. Kann das Gift der Knollenblätterpilze auf die Birkenpilze übertragen werden?

Antwort:

Ihre Sorgen sind unbegründet. Grüne Knollenblätterpilze sind nicht kontaktgiftig. Der Sporenstaub führt nicht zu einer Vergiftung ihrer Birkenpilze. Auch über das Mycel beider Arten ist eine Kontamination ausgeschlossen.

Fragen von Nannette Sicke-Hemkes, PSV in Warburg und von Karl-Heinz Stoklas aus Kapfenhardt:

Ist die giftige Feuerkoralle, wie man am 03.10.2019 in der FAZ lesen konnte, wirklich kontaktgiftig?

Antwort:

Trichoderma (nomen conservandum), Syn.: *Podostroma cornu-damae* gilt z. Zt. als der weltweit giftigste Pilz, noch vor *Galerina sulciceps*. Bereits 1 g kann zur tödlichen

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Knochenmarkdepression, vermutlich infolge Hemmung der eukaryoten Proteinsynthese führen. Dieser schöne, rote, korallenartige Schlauchpilz ist die Teleomorphe (Hauptfruchtform) eines wohl noch unbekannten Schimmels der Gattung Trichoderma. *Trichoderma cornu-damae* enthält ebenso wie viele Schimmelpilzarten der Gattung *Trichoderma* macrocyclische Trichothecene (mehrere Satratoxine und Roridin E), die zu den Sesquiterpenen gehören.

Diese macrocyclischen Trichothecene haben sowohl hydrophile (polare) als auch lipophile Seitengruppen, so dass sie trotz ihrer Größe durch die Haut aufgenommen werden können. Das gilt aber wohl nur für die von den Anamorphen (Schimmel) dieser Gattung freigesetzten Mycotoxine.

Ein Berühren der Fruchtkörper der Teleomorphe dürfte unbedenklich sein, da die Trichothecene im und nicht auf dem Fruchtkörper sitzen. Zur Vergiftung mit der Giftigen Feuerkoralle muss man den Pilz schon essen, wobei ein kleines Stückchen bereits tödlich sein kann.

Frage von mehreren Pilzfreunden und -sachverständigen:

Welche Speisepilze sind roh genießbar?

Antwort:

Als roh genießbare Arten gelten - dünn geschnitten, gut gekaut und nur in kleinen Mengen - Steinpilze, Zuchtchampignon, Brätling, Kaiserling, das innere vom Hexenei der Stinkmorchel, die Ringe vom Parasol, sowie Oranger Becherling, Gallerttrichterling und Zitterzahn, letztere zu Dekorationszwecken im Salat.

Von den Zuchtpilzen halte ich, roh genossen, den Champignon für geeignet. Allerdings empfiehlt der Bund Deutscher Champignon- und Kulturpilzanbauer (BDC) neben dem Champignon auch Shiitake, Austernseitling, Igelstachelbart, Piopino und den Kräuterseitling zum Rohverzehr. Letztere sollten „fein gehobelt“ werden und sie seien „köstlich im Salat“. Vergiftungen sind mir und wohl auch dem BDC nicht bekannt geworden.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Neues aus der PilzCoach-Szene

Auch 2019 haben wieder einige PilzCoach erfolgreich die Ausbildung abgeschlossen und es sind viele neue Ideen entstanden, von denen einige auf der Webseite der DGfM zu sehen sind (unter „PDF-Dateien nach Bereichen“ im Bereich „Jugend und Nachwuchs“).

In diesem Jahr haben bei der Pilzschule Schwäbischer Wald 6 Teilnehmer die Ausbildung zum PilzCoach abgeschlossen. Die Abschlussarbeiten waren wieder ein bunter Reigen aus etlichen mykologischen Themengebieten. Bettina Wandtke und Winfried Krebs gaben uns einen Einblick in den Lebensraum „Buche“ und spannten einen Bogen von Steinpilz über Zunderschwamm bis zur Sommertrüffel. Katja Sundermeier stellte eine Fülle Ideen vor, wie man Kinder für Pilze begeistern kann und kredenzte uns die „Schnellste Pilzsuppe der Welt“. Dann nahm uns David Viehmann mit in die Welt der Heilpilze, um uns interessante Erkenntnisse aus diesem Gebiet mitzuteilen. Günter Ringwald hatte für seine Abschlussarbeit eine übersichtliche Excel-Tabelle ausgearbeitet, um es Anfängern leichter zu machen, einen Überblick über die verschiedenen Pilzgattungen zu bekommen. Als Abschluss präsentierte Günter Künsting ein Lern-Programm (das er selbst programmiert hatte), mit dem man Fragen für die PilzCoach- oder PSV-Prüfung üben kann.

Abb. 1: Lebensraum Buche als Modell, gestaltet von Bettina Wandtke und Winfried Krebs
Foto: Katharina Krieglsteiner

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 2: Gruppenbild von links nach rechts: Bettina Wandtke, Winfried Krebs, Günter Künsting, David Viehmann, Günter Ringwald, Katja Sundermeier, Katharina Krieglsteiner
Foto: Katharina Krieglsteiner

Wolfgang Friese hat in Sachsen die beiden PilzCoach Andreas Rudolph und Peter Ulbrich ausgebildet. Andreas Rudolph ist der Leiter einer Waldschule in Sachsen und hat Spiele für den Nachwuchs entwickelt, die nun in der Waldschule ausgestellt sind. Die Anleitung und Seiten zum Ausdrucken stehen ebenso wie die Ausarbeitungen vom Naturwächter Peter Ulbrich rund um Chaga, Pilzessig und die Herstellung von Kapseln auf der Seite der DGfM. Eine Ausbildung von vier Teilnehmern wird im Dezember abgeschlossen und in der nächsten Ausgabe vorgestellt.

Veronika Wähnert hat in Baden-Württemberg und Brandenburg drei PilzCoach-Gruppen ausgebildet.

Thomas Schmidt, Pilzschule Hildesheim (www.pilze-hildesheim.de), hat zusammen mit seiner Frau und PilzCoach Karin Schmidt im Naturpark Münden (Niedersachsen) 11 weitere PilzCoach ausgebildet. Das Färben war ein Schwerpunkt der Ausbildung und es wurde gelb (Grünblättriger Schwefelkopf und Kiefernbraunporling), olive (Samtfußkrempling) und lila (Zimtfarbener Weichporling) gefärbt.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 3: Die beiden PilzCoach aus Sachsen: Andreas Rudolph und Peter Ulbrich (rechts) Foto: Wolfgang Friese

Abb. 4-5: Spiel von Andreas Rudolph, bei dem die Bilder zur Seite geschoben werden, um an die Infos zur entsprechenden Pilzart zu gelangen. Fotos: Andreas Rudolph

Abb. 6: Die PilzCoach-Gruppe aus Titisee-Neustadt (von links hinten nach vorne rechts: Dario Bednarz, Benjamin Haag, Nadine Wahl, Veronika Wähnert, Julia Schüßler, Sonja Vit und Tim Nesselt. Foto: Veronika Wähnert

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 7: Die neuen PilzCoach aus Oberbexbach (von links nach rechts): Jeanette, Margit Lambert-Stuchlik, Ursula, Konrad Theiss und Marco Theobald. Foto: Veronika Wähnert

Abb. 8: Die PilzCoach aus Waren stellen sich vor (von links nach rechts): Dana Lafuente, Christina Leitow, Bo Peters, Andreas Ermisch, Roland Papenfuß, Birgit Wiegmann, Sylvia Ballhorn, Sabine Schöbel und Michel Lafuente. Foto Veronika Wähnert

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Auch Kahler Krempling und Schillerporling wanderten in den Topf. Neben Wollfäden als Farbmuster wurden auch Seidentücher, T-Shirts und Baumwollbeutel einfarbig oder mit Mustern gefärbt. Zum Abschluss wurde noch viel Energie darauf verwendet, Feuer mit Zunderschwamm zu entfachen.

Abb. 9: Im 2. Teil der Ausbildung war das Färben mit Pilzen das Highlight. Hier sieht man die Gruppe mit Karin Schmidt (zweite von links) mit den Färbeergebnissen.
Foto: Thomas Schmidt

Abb. 10: Dies sind die 11 von Karin und Thomas Schmidt (vorne unten) in Münden ausgebildeten PilzCoaches, die nun das neu erworbene Wissen in die Welt hinaustragen.
Foto: Thomas Schmidt

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Rita und Frank Lüder haben in Niedersachsen an der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer weitere 9 PilzCoach ausgebildet. In dieser Gruppe haben wir die erste Junior-PilzCoach, Frederike Widdel, dabei gehabt. Sie hat zusammen mit ihrer Mutter Britta die Ausbildung besucht und uns eine Präsentation über Hexenringe vorgetragen. Von Britta Widdel haben wir einen Jahreszeitenkreis als Wimmelbild gezeigt bekommen, in das die Teilnehmer Pilzarten je nach Lebensraum zuordnen.

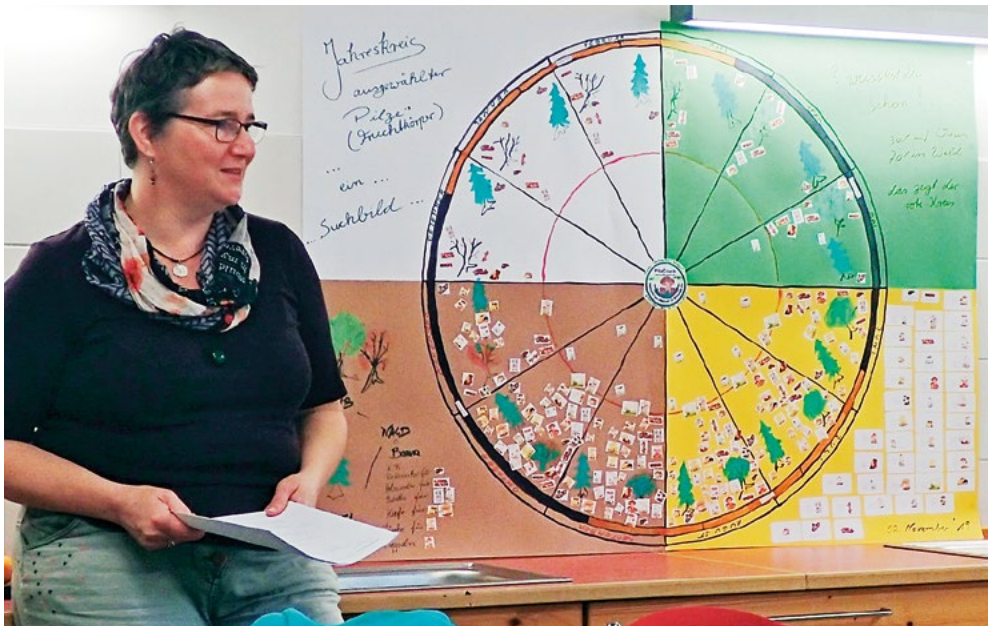


Abb. 11: Britta Widdel stellt den Jahreszeitekreis mit dem Pilzvorkommen in den verschiedenen Lebensräumen vor. Foto: Rita Lüder

Abb. 12: Frederike Widdel, der erste Junior-PilzCoach. Foto: Rita Lüder

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 13: Frauke Pöhlsen hat uns eine einfache Möglichkeit gezeigt im Deckel eines Glases einen Sporenabdruck zu machen.
Foto: Rita Lüder

Abb. 14: Die Gruppe ist unter Anleitung von Frauke Pöhlsen als außerirdische Forscher unterwegs. Foto: von Rita Lüder

Abb. 15: Hier spielt die Gruppe aus Niedersachsen eine Pilz-Memo-Spiel. Foto: Rita Lüder

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die beiden Studentinnen Kiwii Siobhan Wiencke und Theresa Oberstraß haben mit uns einen „Grow it yourself Workshop“ mit Kulturpilzen durchgeführt, bei dem jeder den Start einer eigenen Austernpilz-Kultur mit nach Hause bekommen hat. Erik-Günter Greiser hat eine lebhafte Diskussion entfacht, wie sich Pilze in alle Unterrichtsfächer integrieren lassen. Ariane Raguse und Claudia Heyne haben mit uns im Wald die 3 Grundregeln pantomimisch erarbeitet und weiterführende Spiele angeleitet. Frauke Pöhlsen hat uns als „außerirdische Forscher“ das Reich der Pilze entdecken lassen um diese Forschungsergebnisse auf „unseren Heimatplaneten“ zu bringen. Dies ist Teil ihrer Ausarbeitung für eine Unterrichtseinheit zum Thema Pilze, das im Bereich „Jugend und Nachwuchs“ unter „Pilze in Schulen und Kindergärten“ nachgelesen werden kann. Wer es poetisch mag: Von ihr ist dort auch eine Anleitung für ein „Elfchen“ eingestellt. Heike Kroll hat uns über ihre Walderlebnisse berichtet und Angelika Vogel hat mit uns Schlüsselanhänger hergestellt, die auf der Webseite der DGfM in der Kreativwerkstatt zu finden sind.

In Bayern gab es 2019 den siebten PilzCoach-Jahrgang seit dem Beginn 2013 bei Peter Karasch. Die Teilnehmer/innen kamen aus Österreich, der Region Bayerischer Wald und dem Chiemgau.

Abb. 16: Pilzsuche im Schnee mit Christine Rosinger, Katharina Sträußl, Imelda Köhler, Sarah Dieplinger und Silvia Luger-Linke (von links nach rechts). Foto: Peter Karasch

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 17: Sarah Dieplinger erklärt das Filzen mit aus Pilzen gefärbter Wolle. Foto: Peter Karasch

Abb. 18: Daniel Ranziger mit Giraffenholz …… Foto: Peter Karasch

Abb. 19: ……erklärt kindgerecht mit Gartenschlauch und Giraffen den Unterschied zwischen Schlauch- und Ständerpilzen. Foto: Peter Karasch

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 20-21: Silvia Luge-Linke hat sich Gedanken gemacht, wie man Kindern……..

.....mit Pilzen die „Höhere Mathematik“ beibringen kann.
Fotos: Peter Karasch

Die praktischen Prüfungen waren wie immer sehr kreativ und unterhaltsam.

Euer PilzCoach-Team

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Bericht der Umfrage zur Nachwuchssituation und -arbeit bei Pilzvereinen und -gruppen

Im Frühjahr 2019 entwickelte ich in Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss Nachwuchsarbeit (Rita Lüder, Karl-Heinz Johe und Katharina Krieglsteiner) eine Umfrage, um mehr über die allgemeine Mitglieder-Situation der deutschen Pilzvereine (und -gruppen) in Erfahrung zu bringen. Von Mitte April bis Mai hatten dann die Gruppierungen Zeit, an der Umfrage teilzunehmen. Der Link zur Teilnahme an der Online-Umfrage wurde über den Mitgliederbrief im April verschickt. Im folgenden Text wird die Bewertung der Ergebnisse etwas eingerückt dargestellt. Stellenweise berichte ich von meinen eigene Erfahrungen bei der Nachwuchsarbeit, wenn es inhaltlich passt.

Insgesamt haben 14 Gruppierungen an der Umfrage teilgenommen und es ergab sich folgendes Bild: Sowohl große, als auch kleine Gruppierungen haben teilgenommen, 4 sehr große (+60 Mitglieder), 1 mittlere (30-40) und 5 kleinere (10-20) und 3 kleine (weniger als 10 Mitglieder).

Zunächst interessierte uns, wie sich die Mitgliederzahlen der Vereine in den letzten Jahre entwickelt haben.

> 46 % der Teilnehmer/innen gaben an, dass ihre Gruppierung in den letzten Jahren gewachsen ist, die Mitgliederanzahl von 30 % der Vereine blieben gleich. 15 % gaben sinkende, und 8 % gaben an, deutlich an Mitgliedern verloren zu haben.

Es ist positiv zu bewerten, dass der größte Anteil der Gruppierungen Mitglieder dazugewinnen konnte. Eine konstante Mitgliederzahl ist grundsätzlich zu begrüßen, allerdings sollte bei solchen Vereinen mittelfristig neue Mitglieder hinzukommen, um die älteren Generationen zu beerben. Es ist schade, wenn Gruppierungen Mitglieder verlieren, die Gründe hierfür sind sicherlich vielschichtig und nicht trivial. Streit, Überalterung der Mitglieder und Landflucht (von Jung und Alt) könnten mögliche Erklärungsansätze sein. Durch engagierte Nachwuchsarbeit kann der Schwund sicherlich ausgebremst, oder sogar verhindert werden.

Die Pilzgruppierungen der Teilnehmer/innen sind über Deutschland verstreut. Norden (3), Süden (3), Westen (6) und Osten (1).

Dann fragten wir nach den öffentlichen Aktivitäten der Gruppierungen:

- 92 % der Vereine führen **Pilzexkursionen** durch
- 84 % **Pilzausstellungen**
- 38 % machen **Beiträge für die Medien** (TV, Radio, Zeitungen)
- 30 % arbeiten mit **Kindern**

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

- 23 % organisieren **Pilzseminare**
- ebenfalls 23 % **mikroskopieren** öffentlich
- weitere 23 % **engagieren sich in Arbeitskreisen**
- 8 % gaben an aktiv **Jugendarbeit** zu betreiben

Wir waren von diesen Zahlen nicht überrascht und sind froh, dass sich die Gruppierungen so aktiv für Pilze einsetzen. Pilzexkursionen und -ausstellungen stellen traditionell den Kern der Vereinsarbeit dar, aber auch weitere Aktivitäten kommen hinzu. Zum Beispiel versuchen einige schon bei Kindern einen mykophilen Grundstock zu legen.

Wir wollten von den Teilnehmer/innen wissen, welche Aktivitäten den meisten positiven Zuspruch bei der „gemeinen mykophoben Bevölkerung" hervorruft:

- 69 % gaben hier Pilzausstellungen an
- mit 61 % folgen die Exkursionen
- dann mit 23 % die Arbeit mit Kindern
- 15 % Beiträge in den Medien
- und 8 % gaben Pilzseminare an

Pilzausstellungen können, am richtigen Ort und zur richtigen Zeit eine große Menge Menschen erreichen und punkten mit der Darstellung der Vielfalt der Pilze. Vor allem die Wahl eines geeigneten Ortes für die Ausstellung kann ihre Reichweite extrem beeinflussen. Die Angliederung an kulturelle Veranstaltungen in der Region, Herbstmarkt, Bauernmarkt, Klosterfest u. Ä. ist daher sehr sinnvoll. Findet die Ausstellung in einem pilzkundlichen Rahmen statt, verkleinert das die Zielgruppe bereits im Vorhinein, da die potentiellen Interessierten schon eine Vorbeziehung zu Pilzen haben müssen. Allerdings ist bei Pilzausstellungen eine akribische Vorbereitung notwendig. Um bei Pilzausstellungen neue mögliche Mitglieder zu gewinnen, sollte die Pilzgruppe freundliche Präsenz zeigen, und die Besucher/innen ernst nehmen. Auch ein niederschwelliges „Schnuppern" in die Pilzgruppe wirkt förderlich für die Mitgliederentwicklung.

Um Pilzausstellungen umwelt-, wald- und pilzfreundlicher zu gestalten bietet es sich an, die traditionellen Frittenbuden-Einweg-Pappschälchen durch Mehrweg-Schalen zu ersetzen, oder eventuell überhaupt gar keine Schalen zu verwenden.

Insgesamt sollte die Kommunikation zwischen Fachausschuss Nachwuchsarbeit und den Gruppen und Vereinen intensiviert werden, damit die Befunde von Pilzausstellungen (u. v. m.) klarer hervortreten. Dazu sollen diese Umfrage und der Artikel ein Eisbrecher sein.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 1: Die Pilz-AG Karlsruhe benutzte bei ihrer Ausstellung am 5.-6.10.2019 bereits Mehrweg-Schalen Foto: Marius Seiler

Exkursionen haben sich für mykophobe Menschen bewährt, um in einem geschützten Rahmen einen ersten oder zweiten Eindruck zu erlangen. Exkursionen können sich mitunter, ganz je nach Leiter/in sehr unterscheiden. Sie sind geeignet, um Anfänger/innen ein Gefühl für die Pilzbestimmung, Lebensweise, Giftigkeit und Vorkommen oder Nicht-Vorkommen bestimmter Pilze zu geben. Allerdings ist der mögliche Lernzuwachs in einigen Stunden bzw. an einem Tag einfach begrenzt. Der Lernzuwachs der Teilnehmer/innen korreliert meiner Meinung nach mit der Selbstständigkeit. Sprich je selbstständiger die Teilnehmer/innen die Pilze sammeln und bestimmen, desto größer ist ihr Lernzuwachs. Dies lässt sich innerhalb der Pädagogik mit dem so genannten PISA-Schock erklären. Als Deutschland zum ersten Mal an PISA teilnahm, waren Politik und Gesellschaft geschockt, wie schlecht deutsche Schüler/innen abschnitten. Eine der starken Ursachen dieses Ergebnisses war die so genannte Lehrerzentriertheit. Durch die dominante Rolle der Lehrperson (bei uns: der Exkursions- oder Seminarleiter/in) lehrten die Lehrkräfte ihre Zöglinge, die im frontalen, unselbstständigen Unterricht wenig mitnahmen. Heute haben wir richtigerweise erkannt, dass die Lehrkräfte ihre Zöglinge für Themen begeistern müssen, dass sie Lernbegleiter auf dem Weg zur selbstständigen Auseinandersetzung der Schüler/innen mit den Unterrichtsinhalten sein sollen. Dies versuche ich persönlich in meinen Exkursionen und Seminaren, auch bei absoluten Anfängern, zu berücksichtigen. Bei meinen

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Exkursionen halte ich mich mit der Artbestimmung zurück und lasse die Teilnehmer/innen in den Pausen zunächst selbstständig beschreiben und dann bestimmen. Bei Fragen oder Bestätigungen stehe ich zur Seite. Bei Exkursionen, die nur wenige Stunden dauern, bleibt den Teilnehmer/innen wenig Zeit, um gelerntes Wissen anzuwenden. Deshalb sind frontale Elemente bei Exkursionen unvermeidbar, aber dennoch sollten Exkursionen meiner Meinung nach auch gerne mal (mit Pausen) 3-5 Stunden dauern.

Auch in den Seminaren lege ich den höchsten Wert auf Selbstständigkeit. Meiner Meinung nach mit Erfolg. Die Teilnehmer/innen kommen mit deutlich mehr Wissen wieder heraus. Bei **Seminaren** können sich die Teilnehmer/innen, dank längeren zeitlichen Möglichkeiten noch intensiver mit den Pilzen beschäftigen. Wichtig ist es auch hier eine angenehme Lernatmosphäre für die Teilnehmer/innen zu schaffen. Hier haben sich bei mir Speis und Trank bewährt (Kuchen, Obst, Kaffee und Tee). Auch eine positive Fehlerkultur (aus Fehlern kann man lernen und sie sind keineswegs peinlich) ist hier von Bedeutung.

Das Verkochen der selbst gefundenen Pilze erfreute sich bei meinen Seminaren ebenfalls größter Beliebtheit. Liebe geht ja bekanntlich durch den Magen.

Abb. 2: Volle Hütte bei unserem Pilzseminar in der Südpfalz. Es fanden sich 24 Teilnehmer/innen, überwiegend Student/innen ein. Der Altersdurchschnitt liegt ca. bei Mitte Zwanzig. Durch Kooperation mit einer Hochschulgruppe an der Uni Landau kam der Stein ins Rollen.
Foto: Marius Seiler

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

> Deshalb sind regelmäßige Pilz-Seminare meiner Meinung nach ein Rahmen, der ein riesiges Potential für Nachwuchsarbeit aufweist! Pilzgruppen- und Vereine könnten durch regelmäßige Seminare für Anfänger und Fortgeschrittene eine große Anzahl Menschen, praktisch für Pilze begeistern. Durch aktive Nachwuchsarbeit mit Tagesexkursionen und 2 tägigen Pilzseminaren konnte ich mit der Hilfe von meinen Pilzfreunden in meiner Region die Gruppengröße von 6 Anfangsmitgliedern auf 22 erhöhen und habe dieses Jahr bis jetzt ca. 60 mykophoben Menschen einen mehr oder weniger tiefen Einblick in die Welt der Pilze gegeben.

Laut unserer Umfrage machen bis jetzt 30 % der Vereine aktiv Nachwuchsarbeit, 50 % machen es passiv und 15 % machen keinerlei Nachwuchsarbeit.

> An diesen Zahlen ist erkennbar, dass das Engagement der Vereine noch Entwicklungspotential hat. Das aktive Engagement der Pilzfreund/innen sollte steigen, um zukünftig noch mehr Menschen für Pilze zu prägen und zu begeistern.

Etwas im Widerspruch zu den oben genannten Zahlen sehen 30 % Nachwuchsarbeit als sehr wichtig und 38 % als ziemlich wichtig. Als nicht so wichtig erachten sie 30 % der Teilnehmer/innen. Niemand stuft sie als unwichtig ein.

> Hieran ist erkennbar, dass Nachwuchsarbeit den meisten Vereinen und Gruppen wichtig ist, sie aber noch nicht hierzu aktiv werden konnten oder können. Um hier noch mehr Gründe in Erfahrung zu bringen sollten die Vereine das Gespräch mit dem Fachausschuss Nachwuchsarbeit suchen und umgekehrt. Ich sehe es ebenfalls als zentral den Begriff der Nachwuchsarbeit möglichst weit zu fassen. Sowohl eine Pilzexkursion in der Grundschule als auch ein Vortrag im Landfrauen-Verein stellt also Nachwuchsarbeit dar. Selbst in Kitas und Kindergärten, denn dort werden erfahrungsgemäß eher bleibende Ängste vor Pilzen bei den Kindern geschürt, als deren Verstehen. Oft haben bereits deren Eltern mit erhobenem Zeigefinger Vorschub geleistet und viele Erzieherinnen meinen diese Ängste noch verstärken zu müssen, da sie auch nichts Besseres in ihrer Kindheit erfahren durften. Dabei wird die enorme Neugierde der Kinder, gepaart mit Spieltrieb (vergleichbar mit Ostereiersuchen) geweckt. Die Artenkenntnis spielt bei dieser Altersgruppe noch keine Rolle, sondern eher das Mystische in der Welt der Pilze. Auch gibt es hier kein Besser oder Schlechter. Wichtig ist es nur, anzufangen!

Außerdem interessierte uns, ob es in den Vereinen feste Teams für Nachwuchsarbeit gibt. In 15 % der Vereine gibt es ein festes Team. Bei 38 % finden sich Nachwuchsbeauftragte spontan. 46 % der Vereine ist Nachwuchsarbeit kein fester Bestandteil der Vereinsarbeit.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

> An diesen Zahlen ist erkennbar, dass der Anspruch (s. o.) und die Realität auseinander gehen. Möglicherweise liegt es an fehlendem Material bzw. an fehlender Ausbildung, dass die Vereine sich noch nicht an das Thema herantrauen.

Deshalb wollten wir von den Teilnehmer/innen wissen, ob sie Unterstützung vermissen und wenn ja, welche:

64 % der Teilnehmer/innen beantworteten die Frage. Sie wünschen sich mehr Material (33 %), Plakate (11 %), Anleitungen für Spiele (11 %), Austausch mit Erfahreneren (22 %), Vorträge bei Vereinsabenden (11 %) und Pilze auf aktuellen Medien wie Internet und YouTube (11 %).

Es gibt bereits eine Reihe von Material auf der DGfM Homepage, das sowohl für Nichtmitglieder als auch für Mitglieder kostenlos heruntergeladen und verwendet werden kann. Die Handreichungen reichen von praktischen Übungen wie z. B. Zunder und Feuermachen, über Event-Gestaltung, Spiele, Geschichten zum Vorlesen und Malvorlagen, z. B. für Kinder auf Pilzausstellungen. Dieses und vieles mehr finden Sie auf der DGfM-Homepage unter der Rubrik Jugend & Nachwuchs (https://www.dgfm-ev.de/jugend-und-nachwuchs/pdf-bereiche/kreativwerkstatt-dl)

Eine weitere Frage, die uns interessiert hatte, ist die Frage nach dem **Frauenanteil** in Pilzgruppierungen. Bei 3 Gruppen gab es gleich viele Frauen wie Männer. Bei 7 Gruppen stellten die Männer die Mehrheit. 2 Teilnehmer gaben an, dass ihre Vereine reine Männervereine sind. Gruppen, in denen es mehr Frauen als Männer gibt, fanden sich bei unserer Umfrage keine.

Es ist eine komplexe Frage, wieso sich eher Männer als Frauen von Pilzgruppierungen angesprochen fühlen. Die harten Fakten in der DGfM sehen folgendermaßen aus:

- von den momentanen 1412 Mitgliedern sind 959 männlich (ca. 68 %)
- und 401 weiblich (ca. 28 %)
- die restlichen Mitglieder stellen Vereine und Firmen dar

Aktive Pilzsachverständige, die DGfM Mitglieder sind, gibt es 572, davon

- 178 Frauen (31 %)
- und 394 Männer (69 %)

Aktive PilzCoach gibt es 360, hier sind die Anteile merklich anders:

- 237 Frauen (66 %)
- 123 Männer (34 %)

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

> Diese Zahlen sind sehr interessant und wichtig. Die deutliche Dominanz der Männer in den Vereinen und Gruppen spiegelt sich auch in den Mitglieder- und PSV-Zahlen nieder. Es ist positiv zu bewerten, dass sich scheinbar viele Frauen von der PilzCoach-Ausbildung angesprochen fühlen. Nichtsdestotrotz sind Frauen in unserer Gesellschaft nach wie vor unterrepräsentiert. Sowohl in den Mitgliederzahlen als auch im aktuellen Präsidium. Hier sind alle Mitglieder gefragt, sich aktiv für Nachwuchsarbeit, auch für Frauen, stark zu machen. Die Inhalte der PilzCoach Ausbildung scheinen per se mehr Frauen anzusprechen. Daher wäre ein flächendeckendes Netz von PilzCoach Ausbilder/innen wünschenswert. Gleichzeitig müssen sich unsere Exkursions- und Pilzausstellungsbesucher/innen von uns angesprochen und wertgeschätzt fühlen. Denn erst dann, werden sie uns wohlwollend zuhören und möglicherweise anfangen, sich intensiver für Pilze zu interessieren.

Durch Beiträge in den **Medien** kann ebenfalls eine hohe Zahl an Menschen erreicht werden. Je nach gewähltem Medium unterscheiden sich allerdings die Zielgruppen. Durch Beiträge in Printmedien erreicht man eher ältere, durch YouTube-Videos eher jüngere Menschen. Bei Funk und Fernsehen hält es sich wahrscheinlich die Waage. Der bekannteste „Pilz-YouTuber“ Deutschlands „snokri“ alias Bernd Meisner erzielte bis heute in seinem teilnahmestärksten Video 72 000 Klicks und erreichte in über 50 weiteren Videos 10 000 und mehr Klicks. Snokri ist seit 2012 auf YouTube aktiv und hat seitdem ca. 150 Pilzvideos veröffentlicht.

Diese Zahlen sind sehr beachtlich und verdeutlichen, wie viele Menschen durch die neuen Medien erreicht werden können, die über die klassischen Medien wie Zeitung, TV und Radio sonst kaum erreichbar wären. Dennoch sollte nicht nur einseitig eine Zielgruppe, sondern am besten alle Zielgruppen fokussiert werden.

Fazit

Insgesamt sollte sich die DGfM, ihre Mitglieder und die Vereine weiter öffnen und versuchen mit der Zeit zu gehen. In den letzten Jahren zeichnet sich ja ein positiver Trend ab, mehr Menschen zieht es wieder in die Pilze und die Natur. Lassen Sie uns gemeinsam die Menschen noch mehr begeistern und auch gemeinsam neue Wege wagen. Neue Kooperationen mit anderen Vereinen oder Organisationen eingehen und auch mal die Pilze vom Land in die Stadt tragen und umgekehrt, kann eine Bereicherung darstellen. Wir möchten alle Mitglieder/innen, Vereine und Gruppen herzlich dazu einladen, diese neuen Wege zu beschreiten. Bei Anregungen Fragen oder Kritik können Sie gerne schreiben: jugend@dgfm-ev.de .

Marius Seiler

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Zweites überregionales PilzCoach-Treffen

im Jugendwaldheim in Glashütte (Nationalpark Bayrischer Wald)

Von Montag, 19. August bis Freitag, 23. August 2019 haben sich etwa 25 PilzCoach und PilzCoach-Ausbilder im Wessely-Haus in Glashütte (Hohenau) getroffen, um gemeinsam Exkursionen durchzuführen, kreative Workshops durchzuführen und Pilze zu bestimmen.

Am Montag ging es zu Fuß ins Felswandergebiet direkt vom Jugendwaldheim aus. Der Mischwald dort gehört zum Nationalpark Bayerischer Wald hat einen relativ hohen Anteil von Totholz und einige beeindruckende alte Stämme, die hier verrotten und von Pilzen besiedelt werden. Eine Fundliste der Arten ist beim Naturgucker/Pilzgucker unter dem jeweiligen Gebiet zu finden.

Beim Ausflug am Dienstag zum Seelensteig gab es als besonderen Hingucker eine Gruppe malerischer Königs-Fliegenpilze und zum Färben Zimtfarbene Weichporlinge an Weißtanne.

Beim Ausflug am Mittwoch in den „Tanzboden" bei Neuschönau hat uns ein Kamerateam des Bayerischen Rundfunks begleitet, um über Pilze „jenseits von essbar und giftig" zu berichten.

Nachmittags hat Thomas Kassel zusammen mit den daran interessierten Teilnehmern die gefundenen Arten zur Nachbestimmung und zur Vertiefung der Artenkenntnisse systematisch in einer Ausstellung vorgestellt.

Abb. 1: Interview des BR mit Dietmar Krüger
Foto: Rita Lüder

Peter Karasch hat Zundermaterialien vorgestellt und Tanja Major hat einen Schnitzkurs angeboten, bei dem aus Giraffenholz allerlei Werkzeuge hergestellt wurden.

Katharina Krieglsteiner hat in ihrem Workshop das Thema „Färben mit Pilzen" vertieft und es wurde mit Zimtfarbenen Weichporlingen (violett), Kiefern-Braunporlingen (goldbraun), Samtfuß-Kremplingen (anthrazitfarben) und Schillerporlingen (goldgelb) gefärbt. Auch hier konnte jeder Teilnehmer ein kleines gefärbtes Souvenir mit nach Hause nehmen.

Wolfgang Friese und Dietmar Krüger haben über den Anbau von Pilzen berichtet. Wolfgang hat ein interessantes und einfaches Experiment vorgestellt, Austernseitlinge auf Kaffeesatz zu ziehen, während Dietmar auch über die Möglichkeiten im sterilen Raum zu arbeiten und den Anbau kniffeliger Arten berichtet hat.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 2: Gruppenfoto Foto: Rita Lüder

Abb. 3: Hier schnitzen die Teilnehmer unter der Anleitung von Tanja Major (Mitte) mit Giraffenholz Foto: Rita Lüder

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 4: Wolfgang Friese berichtet über seine Ergebnisse mit der Pilzzucht Foto: Rita Lüder

Abb. 5: Färbe-Workshop von Katharina Krieglsteiner (links) Fotos: Rita Lüder

Anschließen konnten sich die Teilnehmer in kleinen Anzuchtboxen eine Pilzzucht mit Austernseitlingen anlegen. Heike Gotter hat am Lagerfeuer für zünftige Pilzmahlzeiten gesorgt, so dass die Teilnehmer verschiedene Pilzzubereitungen (Suppe, Rührei mit Pilzen und Pilzgemüsepfanne) probieren konnten.

Abb. 6-7: Gemütliches Beisammensein mit den am Lagerfeuer von Heike Gotter zubereiteten Pilzgerichten. Fotos: Rita Lüder

Im Workshop von Rita und Frank Lüder haben sich die Teilnehmer aus den gefundenen Frischpilzen Pilzmodelle aus Silikon hergestellt, die dann mit Gips ausgegossen und angemalt wurden. Die Ergebnisse waren so beeindruckend, dass die Modelle die Ausstellung am Wochenende bereichert haben.

Am Donnerstag ist die Hälfte der Gruppe mit privaten PKW nach Krummau / Tschechien (Cezky Krumlov) gefahren. Der Ort besticht durch die alte Architektur inmitten der Flussschleifen der Moldau. Im Stadtpark konnten auch zahlreiche Pilze gefunden werden. Die andere Hälfte der Gruppe hat selbst organisierte Ausflüge in die Umgebung (Baumwipfelpfad, Nationalparkmuseum oder Pilzwanderung) unternommen.

Dank Dietmar Krüger gibt es auch einige Eindrücke vom Treffen auf Facebook zu sehen. Freitag gab es entlang des Teufelsbaches am Ufer und auf den Magerwiesen einige interessante Pilzfunde wie beispielsweise die BrandstellenLorchel

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 8-9: Die mit Silikon abgeformten Pilze vor und nach ihrer Fertigstellung. Fotos: Rita Lüder

Am Nachmittag wurde – wieder unter der Federführung von Thomas Kassel – die Pilzausstellung für das Wochenende vorbereitet, zu der auch die Öffentlichkeit eingeladen war. Parallel hat der Fachausschuss Nachwuchsarbeit Erfahrungen ausgetauscht. Am Abend hat Peter Karasch einen Bildervortrag zu den Pilzen im Böhmerwald gehalten.

Am Samstag des zweiten überregionalen PilzCoach-Treffens hat sich die Teilnehmerzahl noch einmal etwa verdoppelt. Zum Auftakt hat Rita Lüder einen Vortrag zum Thema „Natur als Vorbild - gemeinsam geht es besser“ gehalten und Peter Karasch über die Trüffel-Ausgrabungsergebnisse im Böhmerwald von 2014 bis 2018 berichtet.

Anschließend ging es mit dem Bus zur Exkursion in den Nationalpark Bayerischer Wald am Zwieslerwaldhaus. Dort hat sich die Gruppe geteilt, eine Hälfte hat sich die „Urwald“-Gebiete in Mittelsteighütte und die andere die Waldgebiete beim Hans-Watzlik-Hain angeschaut. Ein heftiges Gewitter hat die Exkursion frühzeitig abbrechen lassen. Zum Glück hat das Wetter zum gemeinsamen Grillabend auf dem Lagerfeuer wieder mitgespielt.

Der Sonntag diente dem gegenseitigen Erfahrungs- und Materialienaustausch. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ (Tauschbörse und Verkaufsstände) konnten Pilzbücher und Kunstgegenstände getauscht und verkauft werden. Christiane Baumgartner hat Schmuck aus Schmetterlingstrameten und Brigitte Schmelzer-Sandtner aus Kombucha vorgestellt. Diese Ideen sind auf unserer Webseite im Bereich „Jugend und Nachwuchs“ und dann „PDF-Dateien nach Bereichen“ zu finden.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 10-11: Da alle Teilnehmer eifrig gesammelt haben, war für die von Thomas Kassel organisierte Ausstellung waren immer genug Frischpilze vorhanden. Fotos: Rita Lüder

Jeder Teilnehmer konnte ein Stück Kombucha für die eigene Weiterverarbeitung mitnehmen. Es wurde über die Ausbildung Feldmykologie diskutiert. Nachmittags sind alle Teilnehmer inspiriert abgereist. Herzlichen Dank an Peter Karasch für die tolle Organisation vor Ort!

Rita Lüder

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Gedankenschweif

„In allem habe ich Ruhe gesucht und habe sie nirgends gefunden, außer in einer Ecke mit einem Buch.“ – ein Pilzfreund zitierte kürzlich diesen großartigen Satz aus dem Roman „Der Name der Rose“. Gut, der Wald wäre auch ein guter Ort: kein Smartphone, kein Computer und vor allem Ruhe vor dem hektischen Treiben dieser Welt.

Abb. 1: Riesenrötling (*Entoloma sinuatum*)
Foto: Andreas Kunze

Als Pilzler beschleicht mich oft das Gefühl, in einer völlig anderen Dimension zu verweilen. Während ich mich und meine Kamera auf Pilze fokussiere und zusehends entschleunige, hetzen Mountainbiker steinespritzend auf den Schotterwegen vorbei und ziehen palavernde Nordic-Walkerinnen klackernd vorüber. In dem Moment fühle ich mich unsichtbar, dabei sehe ich umso mehr.

Abb. 2: Bereifter Pfifferling (*Cantharellus subpruinosus*)
Foto: Andreas Kunze

Wenige Meter weiter haben zwei Dutzend Riesenrötlinge eine genauso imposante Buche umringt. Ein Trupp Bereifter Pfifferlinge leuchtet aus dem Buchenlaub. Mit ein paar losen Blättern verberge ich sie behutsam vor den Blicken eifriger Sammler. Hier und da gruppieren sich Herbsttrompeten zur Versammlung – über was sie wohl beraten? Trotzdem kündet der Eichelhäher lautstark von meiner Anwesenheit: Er ist in derselben und einzigen Realität wie ich.

Vielleicht nehme ich das nächste Mal ein Buch mit. Dann geselle ich mich zu den Schmutzbecherlingen auf den am Boden liegenden und teils entrindeten, glatten Eichenstamm und lese ein paar Kapitel. Ein laues Lüftchen hebt die oberen Seiten an und eine winzige Spinne verheddert sich mit ihrem Seidenfaden an meiner Brille. Es kitzelt auf der Nase, als sie zu einer neuen Startposition krabbelt. Immer wieder zwinkert die Sonne mit ihren goldenen Strahlen durchs raschelnde Blätterdach.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 3: Entschleunigung im Herbstwald: Sonnenstrahlen fallen durchs raschelnde Blätterdach und lassen auf dem Boden die Schatten tanzen. Foto: Andreas Kunze

Wohlbehagen durchströmt mich. Einen Moment will ich noch verweilen. Ich seufze, denn es drängt heimwärts. Der letzte Schritt zurück auf den Weg fällt mir immer am schwersten.

Dort angelangt beschleunige ich meine Schritte zu einer Hasel, kette mein Mountainbike los und rase auf ihm immer schneller bergab. Der Fahrtwind rauscht mir um die Ohren und bringt mein T-Shirt zum Flattern. Während der Wald entschwindet, rückt die Stadt immer näher. Ich rätsle immer noch, wo ich wieder in die andere Dimension eingetreten bin.

Andreas Kunze

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Shinrin Yoku – Waldbaden und die Pilze

Nun ist wissenschaftlich bewiesen, was vermutlich jeder Pilzsammler ohnehin schon immer gefühlt hat: In den Wald gehen ist gesund.

Abb. 1: Titelblatt des Programmheftes des 1. Berliner Stadt-Wald-Kongress der Berliner Forsten (Ausschnitt) Copyright: Compact Team GmbH

Ich zumindest habe wirklich geschmunzelt, als ich das erste Mal von „Waldbaden" gehört habe. Doch nun habe ich mich zwei Tage lang auf eine intensive Beschäftigung mit dem Thema eingelassen, was mich durchaus inspiriert hat. Was also hat es mit diesem neue Trend auf sich und was für ein Potential kann sich daraus ergeben? Hier sind meine Impressionen vom 1. Berliner Stadt-Wald-Kongresses vom 18.-19. November 2019.

Auf Initiative von Elmar Lakenberg, Leiter der Berliner Forsten, ist zum Kongress mit dem Thema „Wald tut gut – dem Menschen und der Stadt" eingeladen worden. Hier ging es u.a. darum, sich mit Fakten und Zahlen von angesehenen Wissenschaftlern bestätigen zu lassen, dass der Aufenthalt in der Natur gesund und heilsam ist. Der Japaner Dr. Qing Li war persönlich anwesend. Er forscht seit 1982 auf diesem Gebiet und hat als erster Studien und Bücher zu diesem Thema veröffentlicht. In Japan hat diese Bewegung vermutlich durch den höheren Druck (50 % höhere Selbstmordrate als in Deutschland und viele Burnout-Patienten) und das teilweise sehr naturferne Leben der Stadtbewohner eher angefangen als bei uns in Europa. Auch die finnische Ärztin Prof. Lisa Tyrväinen forscht schon lange auf diesem Gebiet und kommt in Finnland zu ähnlichen Ergebnissen, um einmal zwei der Vortragenden stellvertretend für einige weitere Wissenschaftler zu nennen.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Alle Studien beweisen ähnliches: Der Aufenthalt im Wald beeinflusst die Herzfrequenz und das Nerven- und Hormonsystem positiv, fördert die Bildung von Antikörpern, die vor Viren und Tumoren schützen und speziell Stresshormone werden abgebaut. Gleichzeitig steigt das Gerechtigkeits- und Feinwahrnehmungsempfinden. Dabei ist es nicht einmal wichtig, sich täglich lange im Wald aufzuhalten: Bereits ½ Stunde pro Woche hat signifikante Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf-System und eine messbare Wirkung gegen Depressionen. Dabei wurden in der Regel kaum Anleitungen oder gezielte Übungen entwickelt, meist wurden die Probanden einige Zeit mit einem Stuhl in den Wald gesetzt, teilweise gefolgt von einem anschließenden Gang in der Natur.

Waldmedizin ist ein ganz neuer Forschungszweig, der sich seit 2012 entwickelt hat und seitdem zu einer nahezu globalen Gesundheitsbewegung geworden ist. Was unsere Altvorderen noch wussten und was für sie normal war, gelangt jetzt wieder in den Fokus. Früher wurden Krankenhäuser üblicherweise in der Natur gebaut oder es gab zumindest einen Kurpark. Denn es ist inzwischen ebenfalls bewiesen, dass es für den positiven Effekt keine großen Wälder braucht, sondern bereits der Aufenthalt der Probanden in kleineren Grünflächen in den Städten eine messbare positive Auswirkung zeigt. Derzeit wird an einem sog. Waldgesundheitsindex gearbeitet, der die verschiedenen Wälder je nach Naturnähe und Laub- und Nadelbaumanteil bewertbar machen soll. Generell hat eine abwechslungsreiche, vielfältig strukturierte Natur mit Laub- und Nadelbäumen den höchsten gesundheitlichen Effekt. Auch der Blick aus dem Fenster oder sogar nur auf ein Bild (d.h. die gedankliche Beschäftigung mit der Natur) hat einen positiven, wenn auch geringeren Einfluss, auf die Gesundheit.

Abb. 2 und 3: Dr. Qing Li (links) und Prof. Lisa Tyrväinen (rechts) berichten beim 1. Berliner Stadt-Wald-Kongress von den positiven Auswirkungen des „Shinrin Yoku" – Waldbaden
Fotos: Rita Lüder

Interessant ist auch die positive Bewertung der Bedeutung von Natur allgemein. So hören wir doch oft, dass Menschen im Allgemeinen und die Jugend im Speziellen die Natur nicht am Herzen läge. Die Umfrageergebnisse zeigen ein anderen Bild: 90 % der durchschnittlichen Bevölkerung ist der Meinung, dass Natur

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

zu einem guten Leben gehört. Laut einer Studie der SDW (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald) ist auch immerhin 80 % der Jugendlichen von 10-16 Jahren die Natur sehr wichtig. Sie bevorzugen Orte, die kein pädagogisches Arrangement aufweisen und „wild und versteckt“ sind. Hier ist ein ausgewogenes Verhältnis von Neuem und Vertrautem optimal. Generell sind Kinder leicht für Wald und Natur zu begeistern – dies bestätigen auch die Leiter der Berliner Waldschulen.

So viele Therapeuten und Wissenschaftler so intensiv zu diesem Thema diskutieren zu sehen, hat bei mir zum Gedanken geführt, dass die wissenschaftlichen Beweise ein solides Fundament darstellen, um den Aufenthalt in der Natur (unter welchem Namen auch immer) stärker in den Fokus zu rücken. Krankenkassen können nur bezahlen, was wissenschaftlich erwiesen ist. Therapieangebote entwickeln sich aus fundierter Forschung. Und die Pilze? Ein gesunder Wald kann nur mit einem gesunden Boden gedeihen. Dieser neue Blick auf den Wald hat das Potential, auch die Pilze stärker in den Fokus zu rücken. Gesunde ökologische Kreisläufe spiegeln sich in der Gesundheit der Bevölkerung wider. Damit die Pilze hier nicht – wie im Schulsystem derzeitig tatsächlich immer noch möglich – wieder ihr Dasein im Vergessenen fristen, sind Frank und ich für die DGfM mit einem Info-Stand, einem Workshop und dem Beitrag in einer Diskussionsrunde mit dabei gewesen. Ebenso wie die Berliner Waldschulen, deren Leiter 2015 von uns zum PilzCoach ausgebildet wurden und seitdem voller Begeisterung den Fokus auf die Bedeutung der Pilze lenken.

So werden die heranwachsenden Generationen hoffentlich einmal wissen, was uns Pilzsammlern klar ist: ohne gesunden Boden mit seinen Pilzen bricht jedes Ökosystem zusammen. Das Thema Waldbaden hat so für uns ein riesiges Potential die Pilze nicht nur unter dem Gesichtspunkt „essbar oder giftig“ zu betrachten, sondern in all ihren faszinierenden Facetten. Hier ist noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten und dass das Thema Wald nun in aller Munde ist, hilft uns sicherlich dabei.

So hoffe ich, dass sich aus dem Beweis, dass der Erhalt der Natur auch der seelischen und körperlichen Gesundheit der Menschen dient – und nicht nur der Artenvielfalt von Pflanzen, Pilzen und Tieren – weitere positive Konsequenzen ergeben. Für den Naturschutz in der Stadt ebenso wie großflächig. Auch die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer am Kongress war sich einig, dass dieses Thema weiterhin diskutiert werden und auch auf die Politik Einfluss nehmen sollte – in erster Linie über die Beratung aus dem Naturschutz an die Politiker. Nun bin ich gespannt, ob es einen 2. Stadt-Wald-Kongress geben wird. In Berlin oder wo auch immer.

Rita Lüder

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

3. Boletus-Tagung und 10. ThAM-Tagung vom 10. – 13.10.2019 in Bad Blankenburg

Vom 10. -13.10.2019 fand in der Landessportschule Bad Blankenburg, gelegen im wunderschönen Schwarzatal, die 10. Vortrags- und Exkursionstagung der Thüringer Arbeitsgemeinschaft Mykologie e.V. (ThAM) gemeinsam mit der 3. Boletus-Tagung statt. Die sehr gute Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung durch ein Organisations-Team der ThAM, die eindrucksvolle Landschaft und die großzügige, sehr gut ausgestattete Tagungsstätte sorgten für einen erfolgreichen Verlauf. Die schöne von Christine Morgner gestaltete informative Begrüßungsmappe machte neugierig auf den Tagungsverlauf und der nette Boletus-Schnaps, als kleines Begrüßungsgeschenk, erwies sich als sehr schmackhaft. Hierzu an die Beteiligten, sicher nicht nur von mir, einen herzlichen Dank.

Besonders gefreut hat mich, dass sich unter den über 100 Teilnehmern auch eine sehr große Anzahl befand, die den weiten Weg auf sich nahmen und aus den westlichen Bundesländern anreisten. Dieser überregionale Zuspruch unterstrich die hohe Qualität der Veranstaltung.

Abb. 1: Blick über das reizvolle Gelände der Landessportschule Bad Blankenburg auf die Burg Greifenstein Foto: Stefan Fischer

Die DGfM dankt den Veranstaltern ganz besonders für die Gelegenheit, zwei eigene Programmpunkte auf dieser Tagung präsentieren zu dürfen: die Verleihung des Wolfgang-Beyer-Preises an Ulla Täglich und Gunnar Hensel und die Präsentation des Pilzes des Jahres 2020: die Stinkmorchel.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Das Herzstück der Tagung bildeten ohne Frage die Exkursionen. Hier standen zwölf gut ausgewählte Ziele zur Auswahl, die problemlos in Fahrgemeinschaften erreicht werden konnten. Da hier vor Ort verschiedene Naturräume zusammentreffen, konnte jeder seine bevorzugten Exkursionsgebiete finden. Die Entscheidung zwischen Muschelkalkgebieten, eingestreuten Zechsteinriffen, Buntsandstein und Schiefer fiel wahrlich nicht leicht. Hinzu kam der glückliche Umstand, dass trotz trockenem Jahresstart das gesamte Gebiet doch noch rechtzeitig mit der notwendigen Feuchtigkeit von oben versorgt worden war. Der Frage, ob hier größere Gaben von Thüringer Klößen, Thüringer Rostbräteln und Thüringer Rostbratwürsten an die zuständigen Stellen eine Rolle gespielt haben, wich man natürlich aus. Jedenfalls waren die Ergebnisse beeindruckend und sorgten täglich für volle Auslagetische.

Abb. 2: Gut gefüllte Präsentationstische unterstrichen den Erfolg der Exkursionen
Foto: Stefan Fischer

Die Pilze wurden übersichtlich angeordnet, gut beschriftet und von fleißigen Helfern in Listen erfasst. Über die Hälfte der Teilnehmer war mit ihren mykologischen Mikroskopierlaboren und Bibliotheken angereist und leistete so einen erheblichen Bestimmungsbeitrag während der gesamten Veranstaltung. Und es spricht für die Qualität der Funde, dass die komplizierte Bestimmungsarbeit noch weit über den Tagungsverlauf hinaus fortgesetzt werden muss. Die Gesamtergebnisse werden uns wie angekündigt in einem der nächsten Boletus-Hefte präsentiert. Es ist dabei die Rede von über 500 Arten, worunter sich nicht wenige Erstfunde für Thüringen und Deutschland befinden sollen. Ein Abonnement dieser sehr interessanten Zeitschrift ist also nach wie vor eine gute Investition. Auf der Tagung selbst gab es jedenfalls sehr viel Beifall bei der täglichen Präsentation von besonders herausragenden Funden des Tages durch Thomas Rödel.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Neben den Exkursionen gab es als Abendprogramm täglich anspruchsvolle Vorträge. Der Themenbogen spannte sich dabei von Pilzkunde (Mycena, Leccinum, Pflanzenpilze) über den Naturraum um Bad Blankenburg und das Pilzwunderland der Insel Fehmarn, Pilzvergiftungen bei Kindern und Pilzberatung in Mecklenburg-Vorpommern bis hin zu den kontrovers diskutierten wissenschaftlichen Themen, wie Fruchtkörperentwicklung und chemische Verteidigung bei Basidiomyceten und moderne molekulare Methoden der Pilzbestimmung. Allen Referenten ein ganz herzliches Dankeschön für diese Programmbereicherungen. Als begehrte Extras möchte ich den Russula-Workshop mit Felix Hampe und die Spezialexkursion Phytoparasiten mit Julia Kruse nicht unerwähnt lassen. Den Wert der vielen persönlichen Gespräche und Diskussionen mit vielen Teilnehmern der Tagung, auch beim gemütlichen abendlichen Bier, kann ich gar nicht hoch genug bemessen.

Auf den beiden Wahlversammlungen konnte ich mich selbst von der Leistungskraft der tagenden Vereine überzeugen. Aktiv als Mitglied des Boletus e. V. und als neugieriger Zuschauer bei der ThAM. Die vorgetragenen Rechenschaftsberichte und die Ausblicke auf Künftiges sind beeindruckend. Für die nächste Boletus-Tagung 2022 wurde der Wunsch geäußert, diese in Mecklenburg-Vorpommern stattfinden zu lassen. Eine sehr große Herausforderung für die regionalen Vereine. Bei der ThAM dürfen wir uns 2020 wieder auf eine große Pilzausstellung freuen, die, wenn es die dortigen Umbaumaßnahmen erlauben wieder in Ilmenau in der Festhalle präsentiert werden wird. Sicher wieder ein sehr herausragendes Highligt des Jahres.

Den neugewählten Vorständen herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen.

Es wurden gewählt für den Boletus e. V.:

Martin Schmidt (1.Vorsitzender), Peter Otto und Alexander Karich (2. Vorsitzender), Elke Stamms (Schatzmeister), Thomas Rödel (Schriftführer) und Peter Welt (Kassenprüfer)

Für die ThAM:

Jochen Girwert (1. Vorsitzender), Angela Günther (2.Vorsitzender), Dietrich Berger (Schatzmeister), Andreas Vesper (Schriftführer), Yvonne Gießler-Stumpf (PSV) und Andreas Gminder (Beisitzer)

Die beiden feierlichen Tagungsbeiträge der DGfM, die Verleihung des Wolfgang-Beyer-Preises an Ulla Täglich und Gunnar Hensel, sowie die Vorstellung des Pilzes des Jahres 2020, die Stinkmorchel, wurden vom Publikum mit viel Beifall bedacht. Das Informationsmaterial zum Pilz des Jahres 2020 fand sehr schnell dankbare Abnahme. Wir danken noch einmal herzlich dafür, mit der Tagung solch einen würdigen Rahmen erhalten zu haben.

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Abb. 3: Die Preisträger Gunnar Hensel und Ulla Täglich Foto: Christian Stussak

Abb. 4: Stefan Fischer bei der Vorstellung des Pilzes des Jahres 2020 Foto: Andreas Vesper

Abb. 5: Die Teilnehmer der 3. Boletus-Tagung Foto: Peter Welt

Ich glaube, ich spreche nicht nur für mich, wenn ich feststelle, dass die Tagung eine rundum gelungene Veranstaltung war. Mein ganz persönliches Fazit war die Beantragung der Mitgliedschaft bei der ThAM. Zu einer so tollen Truppe wie oben auf dem Bild gesellt man sich doch gern, oder?

Stefan Fischer

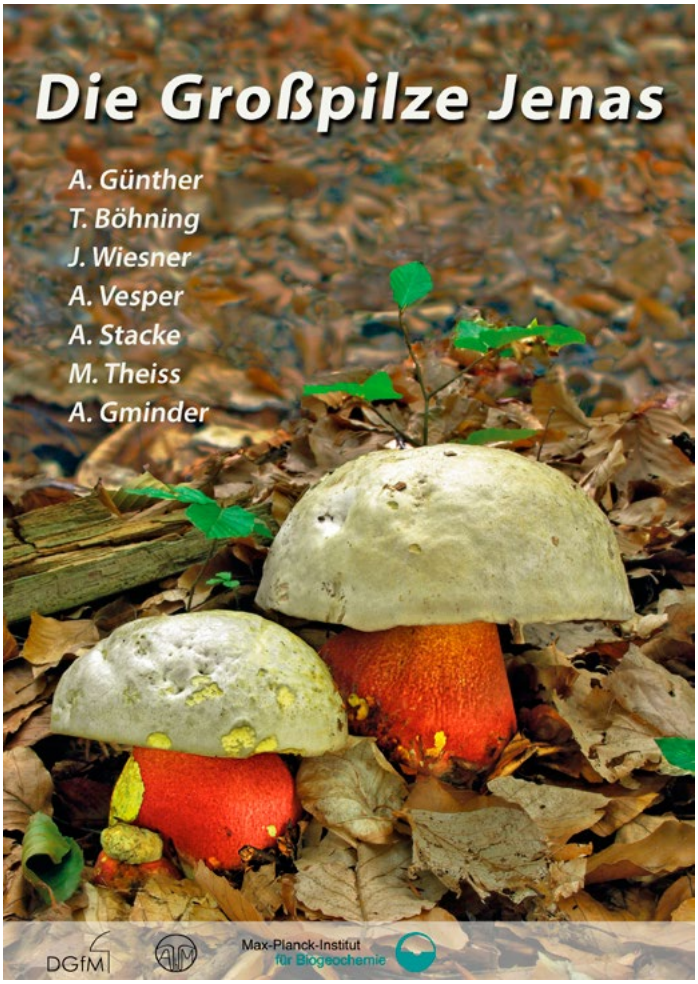
© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Buchbesprechung

Die Großpilze Jenas

Angela Günther, Tanja Böhning, Jochen Wiesner, Andreas Vesper, Angelika Stacke, Matthias Theiss, Andreas Gminder & Peter Püwert (2019):
Funga-Jena Verlag (Eigenverlag), 752 Seiten, 1.400 Bilder, ISBN 978-3-00-061906-9

Buchpreis: 49,90 € Bestellkontakt: pilzflora.jena@gmail.com



Es ist immer wieder schön, die Arten-, Formen- und Farbenvielfalt der Pilzwelt zu bestaunen. Wenn dies in solch attraktiver Form wie in der vorliegenden Großpilzflora von Jena geschieht, ist es umso erfreulicher. Unter der Federführung von Angela Günther hat sich eine Expertengruppe zusammengefunden, die fast 2.000 Großpilzarten im mittleren Saaletal auf einer Fläche von nur sechs Topografischen

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Kartenblättern dokumentiert hat. Sehr erfreulich sind die ca. 1.400 sehr guten Farbabbildungen, oft von seltener gezeigten Pilzarten. Somit ist das Werk auch für Mykophile außerhalb Thüringens interessant und attraktiv. Und für die lokalen Natur- und Pilzfreunde, den amtlichen und privaten Naturschutz in Thüringen wurde ein Übersichtswerk von bleibendem Wert geschaffen. Die Pilzarten werden nach Schlauch- und Ständerpilzen getrennt jeweils alphabetisch vorgestellt. Zu jeder Art werden neben den wissenschaftlichen und deutschen Namen Informationen über Referenzen, Verbreitung, Ökologie, Quellen und Herbardaten gegeben. Das übersichtlich gestaltete Artenregister erleichtert das Auffinden der enthaltenen Taxa. Die Ökologie wurde in allgemeine und spezifische Hinweise (zum Untergrund) aufgeteilt. Der Hauptteil mit den Pilzarten wird abgerundet durch Kapitel zur Bedeutung der Pilze, Naturschutz und Gefährdung, Geschichte der Mykologie von Jena, Geologie des Untersuchungsraumes, zum Untersuchungsgebiet sowie einer ersten Statistik.

Oft ist ja die Herausgabe eines Arteninventars mit noch intensiveren Forschungen nach weiteren „neuen“ Arten verbunden. Der Verfasser gratuliert zu dem gelungenen Werk und wünscht der Jenaer Pilzgruppe weiterhin viel Ausdauer und Erfolg bei der Suche nach neuen Großpilzen und noch unzähligen unentdeckten Kleinpilzen.

Bereits erschienene Rezensionen:

Hahn C (2019) Rezension. Die Großpilze Jenas. Mycologia Bavarica **19**:172-175

Schmidt M (2019) Buchbesprechung. Die Großpilze Jenas. Boletus **40**(2):165-166

Peter Karasch

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Mycelian

Liebe Pilzgemeinde,

als einer der Älteren bin ich tief verwurzelt in der morphologisch-mikroskopisch-makrochemisch-kulinarischen Tradition der Pilzbestimmung und habe mich bewusst dazu entschlossen, persönlich nicht mehr in die Details der Bestimmung und Artendefinition durch Sequenzierung einzusteigen. Natürlich erkenne ich die Methodik an und weiß, dass sie die Systematik und Taxonomie der Pilze in einer seit Linné bzw. Fries nicht mehr gesehenen Weise umkrempeln wird bzw. längst umgekrempelt hat. Sobald die Ergebnisse in einer dem Laien halbwegs verständlichen Form erklärt werden, bemühe ich mich auch, die Konsequenzen zu berücksichtigen, achte also z. B. auf die im Anhang zu Helga Marxmüllers RUSSULARUM ICONES vorgeschlagenen Änderungen und versuche auch, mit den neuen Namen für die Röhrlinge und viele andere Gattungen und Arten einigermaßen mitzuhalten. Auch würde ich mich bei eventuellen Veröffentlichungen um die Sequenzierung dieses oder jenes Fundes bemühen, müsste die Auswertung der Untersuchungen aber jemandem überlassen, der sich auskennt.

Werfen wir mal einen Blick in die Zukunft: In 10 oder 15 Jahren laufen die Pilzsammler mit einem „Sequenzkit“ von Zigarrenschachtelgröße im Wald herum, nehmen einen Pilz auf, füttern das Gerät mit einem Lamellenstückchen - und auf dem Display erscheint der Name samt Speisewert oder Giftgehalt. Jeder Hans und Kunz kann das dann, unbeleckt von irgendwelchen morphologischen Kenntnissen und ohne Omas Pilzbuch im Gepäck. Auch die Krankenhäuser verfügen über solche Geräte und können Putzreste selbst untersuchen, vor allem, nachdem der Preis fürs Kit von anfangs 345,- € binnen Jahresfrist auf 29,99 € gesunken ist.

Was eine solche Entwicklung für die herkömmliche Pilzberatung bedeutet, liegt auf der Hand: Sie wird weitgehend überflüssig. Die Zahl der Pilzvergiftungen wird indessen kaum zurückgehen, da die Leute nicht jeden einzelnen Fruchtkörper testen, sondern auch die danebenstehende Art einsammeln und verzehren, wenn sie nur halbwegs ähnlich aussieht ... die Fähigkeit zur morphologischen Unterscheidung haben sie ja nicht mehr. Aber solche Fehler passieren schon heute mit den Apps und der zunehmenden Unfähigkeit, über den reinen Bildvergleich hinaus auch Beschreibungen zu studieren.

Für die Morphologie der Pilze, ihre Ästhetik und ihr Gruselpotenzial sowie für ihre ökologische Bedeutung bleiben bestimmte Nischen offen. Das, worauf ich und viele Mykis meiner Generation mit viel Freude an Erfolgserlebnissen und Frust über Bestimmungszweifel einen großen Teil ihrer Lebenszeit verwendet haben,

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

wird einerseits zum Hobby à la Papierschöpfen, Wollefärben und Zunderhüte produzieren. Andererseits, weil jedes neue Wissen Gegenwissen hervorruft, werden die wissenschaftlich längst unnützen „Kenntnisse der Alten“ von der esoterischen Szene gekapert, die sie dann in teuren Wochenendseminaren zur Kommunikation mit Elfen und Trollen nutzt (Einschlafkurse in Hexenringen für 400 Euro pro Nacht, magisches Morchelanbeten in der Walpurgisnacht etc.). Verschwörungstheoretiker werden von „bewusster Unterdrückung alten Pilzwissens“ durch dunkle Mächte schwadronieren („Man muss das doch mal sagen dürfen!“). Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Und last but not least verändert sich auch das Verhältnis zwischen Amateurmykologen und Profis. Amateurmykologen meines Schlages wird es künftig nicht mehr geben, weil man die Sequenzierung, ehe sie Allgemeingut wird, noch schnell in die PSV-Prüfung integriert, um zu retten, was nicht mehr zu retten ist. Pilzbücher – schon jetzt in der digitalen Defensive – werden endgültig obsolet; nur noch einige wenige Sonderlinge pflegen ihre Bibliotheken bis zu deren Entsorgung durch kopfschüttelnde Erben. Seltene Pilze finden und an die Fachleute weiterleiten – das wird wohl eine Zeitlang noch erwünscht sein, aber da hilft Sequenzkit#3c: Es piept und zeigt Fragezeichen, wenn etwas wirklich noch nicht bekannt ist. Man drückt auf „CNS“ (Construct new species), die Algorithmen wirbeln und schaffen Googleomyces digitalis Amazon & Facebook n. sp. von ganz alleine.

Und die Profis? Die wachen eines Tages auf, reiben sich die Augen und stellen fest, dass auch sie nicht mehr vonnöten sind ...

In diesem Sinne: Schöne neue Welt!

Euer Mycelian

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Notizen:

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Notizen:

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Notizen:

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Notizen:

© 2020 – Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: DGfM - Mitteilungen

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 29_1_2020

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: DGfM-Mitteilungen 29_1 135-208